Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 330

Die „Posener Zeitung“ erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 15. Mai.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen

1891

Erscheinen der Zeitung.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertag erscheint keine Zeitung. Unsere letzte Hauptnummer vor dem Feste wird Sonnabend Abend 8 Uhr ausgegeben und ist sowohl in der Expedition als auch in den bekannten Ausgabestellen in Empfang zu nehmen. Inserate für diese Nummer können nur bis 2 Uhr Nachmittags angenommen werden. — Die Abend-Ausgabe am Sonnabend fällt aus.

Minister v. Maybach und die Tariffrage.

Diesmal scheint es mit dem Rücktritt des Ministers der öffentlichen Arbeiten Ernst werden zu wollen. Herr v. Maybach hat sich bisher als ein besonders dauerhafter Minister erwiesen. Gerüchte von seinem bevorstehenden Rücktritt sind in den letzten Jahren häufig aufgetaucht, haben sich aber immer bald als grundlos erwiesen. Es ist indeß bekannt, daß der Minister selbst sich keineswegs so fest an sein Portefeuille anklammert, er sehnt sich längst nach der Ruhe des Privatlebens und nur der Wille des Monarchen hat ihn gegen seine eigenen Wünsche so lange im Amte gehalten. So werden denn, falls wirklich in nächster Zeit der Rücktritt des Herrn v. Maybach erfolgt, die Gründe dieses Rücktritts nicht vorwiegend auf politischem Gebiet gesucht werden dürfen. Nichtsdestoweniger wird aber der Uebergang des Ressorts der Eisenbahnverwaltung in andere Hände unzweifelhaft das Signal zu Reformen auf diesem Gebiete sein. Es giebt unaufschiebbare Forderungen genug, deren Erfüllung allzu langsam, allzu unvollkommen und zum größeren Theile gar nicht von dem jetzigen Chef dieser größten aller Verwaltungen im preußischen Staate zu erlangen gewesen ist.

Wohl nur Zufall ist es, daß 17 adlige Großgrundbesitzer im Herrenhause gerade jetzt dafür gesorgt haben, daß die wahrscheinlich letzten Tage der amtlichen Thätigkeit des Eisenbahnministers von einer wichtigen Debatte über die Tariffragen bewegt sein werden, wofern nicht die Krisis so rasch verläuft, daß schon der Nachfolger des Herrn v. Maybach vor diese Fragen gestellt wird. Der Antrag des Grafen Udo Stolberg und Genossen auf vorübergehende Ermäßigung der Getreide- und Mehltarife zur Verhütung einer möglichen Theuerung hat eine nicht geringe prinzipielle Wichtigkeit. Davon, wie die Staatsregierung, und in erster Linie die Eisenbahnverwaltung, sich zu diesem Antrage stellt, wird eine begründete Anschauung über die Stellungnahme der Regierung gegenüber der Nothlage überhaupt herzuleiten sein, die durch die außergewöhnliche Höhe der Getreidepreise geschaffen ist. Der Staatssekretär v. Bötticher hat erst vor wenigen Tagen auf die Anfrage des Abgeordneten Richter im Reichstage erwidert, die verbündeten Regierungen würden, wenn die Getreidepreise weiter steigen sollten, ihre Pflicht nicht versäumen, und sie würden das Nöthige eventuell unter Zuziehung des Reichstages thun. Die Ausdrucksweise war unbestimmt genug; immerhin ließ der Hinweis auf die Mitwirkung des Reichstages die Auslegung zu, daß unter Umständen eine Ermäßigung der Getreidezölle schon vor Erledigung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages, und vielleicht über das in diesem Vertrage vereinbarte Maß hinaus, eintreten könnte. Man hat hiernach ein Recht, anzunehmen, daß die Staatsregierung auf den Antrag Stolberg nicht mit dem Hinweise auf die mangelnde Nothwendigkeit von Ausnahmemaßregeln antworten wird.

Darüber, daß die vorübergehende Herabsetzung der Eisenbahntarife keine Abhilfe schaffen kann, sollte eigentlich kaum ein Zweifel obwalten. Die Antragsteller selbst geben zu, daß die Vorräthe an Getreide im Lande nicht ausreichend sind. Was kann also ein billigerer Transport dieser ungenügenden Vorräthe für Nutzen schaffen? Werthvoll bleibt ja trotzdem das Zugeständniß, daß etwas geschehen muß, um einer Theuerung vorzubeugen. Wenn die Großgrundbesitzer die letzten und naturgemäßesten Konsequenzen ihres Vorgehens nicht selber ziehen, so geschieht dies eben in vollem Maße durch den Zwang der Umstände, die keiner äußerlichen Bekräftigung bedürfen. Die letzte Konsequenz aber ist, daß der Nothstand, der gar nicht erst erwartet zu werden braucht, weil er bereits da ist, nur durch Oeffnung der Grenzen für das ausländische Getreide gehoben werden kann. Die Antragsteller im Herrenhause verdienen immerhin die Anerkennung, daß sie durch ihre unvollkommenen und unbefriedigenden Anträge indirekt die Mißstände zugegeben haben, unter denen das Land seit Monaten leidet. Man wird nicht überrascht sein dürfen, wenn in der That eines Tages die verbündeten Regierungen die Initiative ergreifen und die Herabsetzung der Zölle auf $3\frac{1}{2}$ Mark schon jetzt bewirken, bezw. durch frühzeitige Berufung des Reichstages Gesetzeskraft erlangen lassen. Ein solches Verfahren hätte von jedem Gesichtspunkt aus — staatsrechtlich, wie politisch, wie volkswirthschaftlich — nicht das mindeste Bedenken gegen sich, weil die Herabsetzung im Rahmen des Handelsvertrages mit Oesterreich-Ungarn ohnehin beschlossene Sache ist, von der unter keinen Umständen abgewichen werden kann. Glaubt die Regierung, daß der billigere Zoll vom 1. Februar 1892 ab ein Gebot kluger Politik ist, so muß sie auch einräumen, daß die Verbilligung sich schon jetzt, wo das Bedürfniß erwiesen ist, dringend empfiehlt.

Deutschland.

△ **Berlin,** 14. Mai. Unmittelbar nach dem Eintreffen der Nachricht von dem Mordanfall auf den Zarewitsch ging eine Depesche unseres Kaisers an den Zaren ab, die unter Ausdrücken des Beileids um nähere Mittheilungen über den Vorfall bat. Die Auskunft lautete, so heißt es in Hofkreisen, befriedigend. Mehr als in den durch die Blätter veröffentlichten Depeschen über den Mordversuch soll aber auch der Zar nicht haben melden können. Es klingt das einigermaßen verwunderlich, wenn man bedenkt, daß zwischen Japan und der übrigen Welt der Telegraph ebenso spielt wie überall sonst. In der hiesigen russischen Botschaft wird daran festgehalten, daß der Zarewitsch außer Lebensgefahr sei, und daß die That eines Fanatikers, unter Abwesenheit aller politischen Motive, vorliege. Ob der junge Großfürst in Japan seine Heilung abwarten oder sogleich zurückkehren wird, und ob dies letztere möglich ist, darüber wußte man in der Botschaft bis heute Mittag nichts mitzutheilen. An der Ausnutzung des Vorfalls für ihre politische Agitation werden es die Nihilisten wohl nicht fehlen lassen. — — Der Abgeordnete für Geestemünde wird als Reichstagsabgeordneter rastlos und mit bedeutender Ueberschreitung des „Normalarbeitstages“ thätig sein müssen, wenn er alle Ansprüche erfüllen will, die bereits an ihn gestellt werden. Auf ihn blicken die Landwirthe, er soll den österreichischen Handelsvertrag zu Fall bringen. Ein ganzes Bouquet von Wünschen an ihn aber bringt der „Export“ zum Ausdruck. Er soll einen Kanal von Lauenburg nach der Wesermündung beantragen, Westfalen und die Rheinlande durch einen Kanal nach der Unterweser ferner durch eine direkte Eisenbahn mit Berlin verbinden, dadurch insbesondere die Geestemünder Hochseefischerei fördern, indem er Berlin zu ihrem Abnehmer macht. (Hierbei wird bemerkt: „In Geestemünde kosten zur Zeit 110 Pfd. Schellfisch 9—10 M. Kann es ein billigeres und nahrhafteres Fleisch als um diesen Preis für den Berliner Mittel- und Arbeiterstand geben? Im Sommer hält sich der Fisch nur kurze Zeit; ein nur wenige Stunden längerer Bahntransport setzt ihn der Gefahr des Verderbens aus. Weshalb denn der Umweg über Bremen und Hannover oder über Uelzen mit obligater Wartezeit?“) Uebrigens meint das genannte Blatt, daß die verkehrs- und handelspolitischen Wünsche und Interessen von Geestemünde dazu beigetragen hätten, dem Fürsten in der Stichwahl viele fortschrittliche und welfische Stimmen zu verschaffen und: „Der Abgeordnete für Geestemünde hat für dergleichen ein sehr feines Ohr.“ Mit dem Angeführten ist die Aufzählung der Wünsche des „Export“ aber noch nicht am Ende; es kommen noch verschiedene kleinere. Daß es ein entschiedenes Schwächezeugniß für Volksvertretung und Regierung wäre, wenn Interessen von offenbarer und starker Berechtigung nur durch einen Abgeordneten, gerade den Fürsten Bismarck, wirksam vertreten werden könnten, hat der Vieles Wünschende sich wohl kaum gesagt. Kurz ungeheuer viel soll Fürst Bismarck im Reichstage beantragen, befürworten, durchsetzen. Ob er aber wohl kommen wird? — — Das Thema der Schulreform ist in der letzten Zeit außerordentlich viel behandelt worden. Namentlich hat Güßfeldt eine ausgedehnte Literatur von Schriften hervorgerufen, die, zunächst ihn kritisirend oder ihm zustimmend, die nationale Erziehung, die Reorganisation der höheren Schulen, die Schulverwaltung u. s. w. erörtern. Eine Reihe solcher Schriften, durchweg von politischem und allgemeinem Interesse, liegt uns hier vor. J. Geffcken (Güßfeldt und die Schule der Zukunft. Hamburg 1890) wirft Güßfeldt vor, daß er die heutigen Schulen nicht kenne. Das Gymnasium behandle das klassische Alterthum geschichtlich und benütze die alten Sprachen nur als Mittel zum Zweck. Der Verfasser verlangt aber mehr Spielplätze für die Jugend und eine bessere Besoldung für die Lehrer, damit sie nicht Pessimisten würden. Paul Delagarde (aus den Göttingischen gelehrten Anzeigen abgedruckte Schrift) greift Güßfeldt noch schärfer an und behauptet ebenfalls, Güßfeldt habe jedenfalls ein schlechtes Gymnasium besucht, aber das beweise nichts: „Sir John Falstaffs Kompagnie wird vermuthlich stets schlecht abgeschnitten haben, ohne daß aus diesem Mißgeschicke folgte, daß nicht exerzirt werden müßte, und daß die Hauptleute abzuschaffen seien.“ Er schlägt vor, einen Theil der Gymnasialaufgabe an die Universität abzugeben, die Studenten regelmäßigen halbjährigen Prüfungen zu unterwerfen und die Lehrer, auch die Universitätsprofessoren, ganz so in Interesse des Dienstes zu versetzen, wie die Offiziere. Letzteres wird wohl starken Widerspruch der meisten Betheiligten hervorrufen. „Sint ut sunt“ von Adolf Lasson (Berlin 1890) ist extrem konservativ und dogmatisch. Wenn es nach dem Verfasser ginge, würde das Realgymnasium dem Gymnasium mehr angeglichen werden. Nur das Gymnasium, und zwar das heutige, ohne irgend eine prinzipielle Aenderung, findet Gnade. Dabei ist Lasson, der bekannte Hegelianer, auffallenderweise Oberlehrer an einem Berliner Realgymnasium. Dr. C. Conradt (Dilettantenthum, Lehrerschaft und Verwaltung in unserem höheren Schulwesen. Wiesbaden 1890) behandelt Güßfeldt als einen Dilettanten, greift aber auch scharf die Bureaukratie im Schulwesen an und fragt: „Warum sitzen im Staatsrath neben Militärs, Verwaltungsbeamten und Juristen Vertreter der Geistlichkeit, der Post, der Medizin, der Städte, des Handels, aber kein Schulmann? Warum sind in Preußen die höchsten Stellen im Kultusministerium mit Verwaltungsbeamten besetzt?“ Das hat man neulich auch im preußischen Abgeordnetenhause gefragt und gemeint, der Leiter des Unterrichtswesens sollte aus den Vertretern des Fachs hervorgehen. Man hat darauf aber die Antwort bekommen, daß es so bleiben werde, wie bisher.

— Die „Volksztg.“ bespricht heute die von uns bereits gekennzeichneten skandalösen Artikel, welche die „Kreuzztg.“ anläßlich des Ueberfalls eines Architekten in Mainz durch dortige Offiziere an leitender Stelle veröffentlicht hat, um darin das Benehmen der Offiziere für vollständig korrekt zu erklären. Die „Volksztg.“ schreibt dagegen zutreffender Weise Folgendes:

Zur wiederholten Rechtfertigung ihrer Anschauung über die Berechtigung des Faustrechts der Offiziere entwickelt die „Kreuzztg.“ eine wahre Spitzbubenmoral. Sie stellt den Offizier, der Genugthuung in seiner Weise nicht erhalten kann, als in der „Nothwehr“ begriffen hin, der daher, wenn er nicht selbst und sein Stand vernichtet sein will, den Andern vernichten muß. Will man eine derartige berechtigte Nothwehr konstruiren, so würden wir dies bedauern, aber dann durchaus nicht mit dem Rath „Aug um Aug, Zahn um Zahn“ zurückhalten. Das Endergebniß müßte dann freilich sein, daß der „Philister“, wie der genannt wird, der die Moral der „Kreuzztg.“ nicht begreift, zu den Pflastersteinen griffe. — Wenn die deutsche Armee und ihr Offizierstand zur Erhaltung ihrer Autorität und ihres „Nimbus“, wie die „Kreuzztg.“ behauptet, der Lynchjustiz bedarf, dann wird nicht mehr viel Nimbus zu verlieren sein.

— Ueber die päpstliche Encyklika zur sozialen Frage wird jetzt Näheres bekannt durch Nachrichten, welche direkt aus Italien stammen. Die Encyklika ist mit 57 Quartseiten das umfangreichste Werk, das der gelehrte „Peruginer“ als Papst veröffentlicht hat; sie soll sämmtlichen Monarchen und Staatsoberhäuptern ohne Unterschied der Konfession zugesandt werden. Ihr Inhalt scheint nicht eben welterschütternd zu sein; von ihren drei Abtheilungen giebt die erste eine Geschichte des Sozialismus, die zweite behandelt die gegenseitigen Pflichten von Reich und Arm und verurtheilt die zu große Anhäufung irdischer Güter wie die Massenarmuth; die dritte behandelt die praktische Sozialreform und gesteht in dieser Beziehung dem Staat wenigstens ein begrenztes Einmischungsrecht zu, was von einem Papst immerhin schon etwas ist. Obgleich demnach diese Schrift die Dinge ziemlich auf dem alten Fleck lassen dürfte, hat sich dennoch bei dieser Gelegenheit der Geist Leos XIII. nicht verleugnet; einem Kardinal sagte er persönlich, der Sozialismus sei einem Gewitterstrom zu vergleichen; wer sich ihm entgegenstelle, werde ertränkt, und wer ihm nachgebe, mitgezogen werden; aber es gebe noch ein drittes, nämlich den Strom zu reguliren und zu kanalisiren. Bei der Abfassung der Schrift soll sich der Papst übrigens des P. Liberatore als Mitarbeiters bedient haben.

— Im königl. statistischen Amt sollen neuerdings 48 Hilfsarbeiter lebenslänglich mit Pensionsberechtigung angestellt worden sein. Der Fall Hense hat also doch gewirkt!

— Auf Altersrenten sind in den ersten vier Monaten nach Inkrafttreten der Invaliditätsversicherung 59 456 Ansprüche anerkannt worden, 8515 wurden zurückgewiesen und 1082 auf andere Weise erledigt. 42 394 Ansprüche gehen noch unerledigt auf den Monat Mai über.

— In Neapel hat sich heute ein Nachschub für die westafrikanische Schutztruppe unter Führung des Lieutenants

Grafen Hessenstein eingeschifft. Die Kolonne besteht aus zwei Aerzten, Dr. Stendel und Dr. Nagel, zwei Zahlmeistern, zwei Unteroffizieren und sechs Sanitätsleuten.

Bonn, 13. Mai. Man schreibt der „Frankf. Ztg.“: Gegenüber den überschwänglichen und zum Theil ungenauen Berichten der „Köln. Zeitung“ und anderer Blätter über den Antrittskommers der hiesigen Korps, an dem der Kaiser theilnahm, ist darauf hinzuweisen, daß namentlich die Rede des Kaisers im Wortlaut nicht vorliegt. Auch von der Genußsucht und gewissen Auswüchsen, die man den Mitgliedern des S. C. zum Vorwurf gemacht hat, ist ein Wörtlein gefallen. Ferner wurde von dem Kaiser die Nothwendigkeit des einmüthigen Zusammenhaltens aller Theile der Studentenschaft stärker betont, als dies aus dem Berichte der „Köln. Ztg.“ hervorgeht. Die Mißstimmung unter Studirenden und Professoren der hiesigen Universität über die Art und Weise, wie die Person des Kaisers ausgenutzt wurde, um für die Korps Propaganda zu machen, ist sehr groß. Der hiesige S. C. hat durch die enormen Ansprüche, die er an den Geldbeutel seiner Mitglieder stellt, immer mehr die Aussicht verloren, sich auf die Dauer lebensfähig zu halten. Von den 1400 Studenten der hiesigen Universität kommen höchstens 70 (also kaum $^1/_{20}$) auf den S. C. Bringt man die Mitglieder der Korps, die kein Reifezeugniß besitzen, also nicht vollgiltige Studenten sind, in Abrechnung, so stellt sich das Verhältniß noch ungünstiger.

Hamburg, 13. Mai. An den Senat ist seitens des Vorstandes der hiesigen katholischen Gemeinde das Ersuchen gerichtet worden, zwei Bauplätze zur Errichtung katholischer Kirchen in den beiden Vororten Hammerbrook und Eimsbüttel unentgeltlich anweisen zu wollen. Der Senat hat solche Wünsche von Religionsgesellschaften bisher erfüllt, sobald ihm das Bedürfniß nachgewiesen wurde; in dem vorliegenden Falle ist aber die Antwort eine ablehnende gewesen, ohne daß Gründe angegeben worden wären. Die Ablehnung ist erfolgt, weil der verstorbene Windthorst bei Gelegenheit des fünfundfünfzigjährigen Priesterjubiläums des Papstes in einer hierorts anberaumten Katholikenversammlung seine Glaubensgenossen aufgefordert hat, dafür energisch einzutreten und zu agitiren, daß Hamburg der Sitz eines Erzbischofs für den Norden Deutschlands werde.

Rußland und Polen.

* Ueber dem Attentat auf den Großfürst-Thronfolger schwebt immer noch ein geheimnißvolles Dunkel. Es ist jedenfalls nicht verständlich, wie bei dem ungeheuren Apparat von Sicherheitsvorkehrungen, unter denen der Thronfolger reist, ein Attentat überhaupt möglich ist. Es ist begreiflich, daß in manchen Kreisen die Ansicht auftaucht, daß nicht sowohl ein japanischer Polizist als vielmehr ein vielleicht aus Sibirien entflohener Nihilist den Anschlag ausgeführt habe. Diese Vermuthung ist indessen bisher ebenso wenig durch sichere Meldungen begründet wie eine andere Deutung des Vorganges. Auch über die Schwere der Verwundung kann man sich einstweilen kein sicheres Urtheil bilden, obwohl man nach der Form der offiziösen Meldungen annehmen mußte, sie sei nicht ganz unbedenklich. Der Großfürst ist 23 Jahre alt und hat stets als schwächlich gegolten. Ueber das Ereigniß geht der „Voss. Ztg.“ noch folgende Meldung zu:

London, 13. Mai. Nach einem Drahtbericht des „Standard“ aus Shanghai spricht man dem Mordversuch auf den Zarewitsch politische Bedeutung ab. Der Angreifer war ein japanischer Gendarm Namens Tsuda Sanzo. Mit seinem Säbel brachte er dem Prinzen eine Wunde am Kopfe bei, die aber — in Folge des dicken Sonnenhelms, welchen der Großfürst trug, — verhältnißmäßig unbedeutend ist. Sie wird als ein nicht ernster Säbelhieb an der Schläfe geschildert. Der Großfürst kehrte mit seinem Gefolge sofort nach Kioto zurück, wo er durch geschickte Aerzte verbunden wurde. Der Kaiser von Japan und seine Minister eilten sofort nach Kioto, um dem Zarewitsch persönlich ihre Betrübniß und Theilnahme auszudrücken. Man glaubt, der Thäter sei irrsinnig.

Die „Frankfurter Zeitung“ bemerkt zu dem Vorfall noch folgendes:

Das Attentat wird die Russen daran erinnern, daß die Thronfolge Alexanders III. in direkter männlicher Linie nur auf wenigen Augen ruht. Der Zäsarewitsch Nikolai wird in wenigen Tagen dreiundzwanzig Jahre alt, ein körperlich schwächlicher Jüngling, der wohl nicht viel zuzusetzen hat. Der zweite Sohn des Zaren, der zwanzig Jahre alte Georg, welcher seinen Bruder auf der Reise begleitete, aber von Bombay zurückkehren mußte, weil er am Fieber litt, wie die Einen behaupten, oder, weil er vom Mastkorb aufs Deck des Kriegschiffes „Pamjät Asowa“ gestürzt war, wie die Anderen sagen. Jedenfalls ist er so leidend, daß man bisher nicht gewagt hat, ihn nach der rauhen nordischen Heimath zurückkehren zu lassen. Der dritte und letzte Sohn des Kaisers Alexander, Michael, zählt jetzt 13 Jahre. Außer diesen drei Söhnen hat das Zarenpaar noch zwei Töchter, nämlich die 1875 geborene Xenia, und Olga, welche jetzt neun Jahre alt ist. Ueber die Gründe, welche ein Japanese zum Angriff auf den Thronfolger veranlaßt haben, verlautet noch nichts. Meuchelmorde sind in Japan nichts Seltenes und es ist auch nicht zu verwundern, daß die Russen in Japan nicht sonderlich beliebt sind. Zu verwundern ist nur, wie der Japanese in die Nähe des Thronfolgers hat kommen können. Die Nachricht von dem Vorfall wird die Stimmung am zarischen Hofe, welche bereits in Folge der beiden letzten Todesfälle im kaiserl. Hause und der Nachrichten über den Zustand des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch und Peter Nikolajewitsch sowie der Großfürstinnen Alexandra Josefowna und Alexandra Petrowna eine sehr gedrückte sein soll, noch mehr verdüstern.

Das „H. T. B.“ meldet: Mehr als 4000 Personen drängten um sich den Atschina-Palast, die Petersburger Residenz des Zaren, um sich über den Gesundheitszustand des Großfürsten Thronfolger zu erkundigen. Als die Nachricht von der Verwundung des Zarewitsch eintraf, befand sich der Kaiser in Gatschina. Die Kaiserin fiel in Ohnmacht, als man ihr die Nachricht mittheilte und rief aus: „Mein Sohn ist todt! ihr verbergt mir die Wahrheit!“ Hier wird versichert, der Großfürst habe eine schwere Wunde am Kopfe, eine andere an der linken Hand.

Aus Kopenhagener Hofkreisen wird gemeldet, die russische Kaiserin sei in besorgnißerregender Aufregung und verlange dringend die sofortige Rückkehr ihres Sohnes.

Italien.

* **Rom,** 13. Mai. Der Deputirte Torraca, Direktor der „Opinione“ veröffentlicht heute unter dem Titel „Neutralität oder Bündnisse“ eine Broschüre, in welchem er die Frage des Dreibundes ausschließlich von dem Gesichtspunkte der italienischen Interessen einer Prüfung unterzieht. Torraca kommt zu dem Schlusse, wenn Italien überzeugt wäre, daß die Tripelallianz seinen Interessen zuwiderliefe, so hätte es nur nöthig, zu sagen: „Die Zeiten haben sich geändert, wir bedürfen des Vertrages nicht mehr.“ Torraca glaubt indessen im Gegentheil, daß die meisten Gründe, welche Italien im Jahre 1881 bewogen, sich mit Deutschland und Oesterreich zu verbünden auch heute noch beständen. Der Austritt Italiens aus dem Bündnisse würde keine Lösung der Frage sein, sondern nur zu Unzuträglichkeiten führen.

Frankreich.

* **Paris,** 12. Mai. Dem „Echo de Paris“ zufolge soll Kaiser Alexander zu dem bisherigen französischen Gesandten in Petersburg, Laboulaye, beim Abschiedsbesuche gesagt haben: „Ich ermächtige Sie, Ihrer Regierung zu erklären, daß ich nicht verlange, daß ein General an meinem Hofe beglaubigt werde.“ Dem Blatte zufolge ist dies aber eher die Ansicht des Kanzlers v. Giers, der die Generäle als Botschafter nicht liebt, als die des Kaisers. Giers sieht den Zaren nur einmal wöchentlich. Die Gesandten, die Generäle, hätten aber das Recht, allen Paraden und Regimentsfesten beizuwohnen, zu denen sich der Kaiser begebe und von denen die bürgerlichen Beamten und Diplomaten ausgeschlossen seien. Ein bürgerlicher Botschafter komme viel weniger und meist nur bei offiziellen Gelegenheiten mit dem Zaren zusammen. Gerade diese Vortheile ließen es der französischen Regierung wünschenswerth erscheinen, sich in Petersburg durch einen General vertreten zu lassen.

* Prinz Louis Napoleon ist im strengsten Inkognito in Paris eingetroffen und gedenkt sich eine Woche dort aufzuhalten. Das Inkognito wird sich der französischen Regierung gegenüber nicht wahren lassen; dieselbe dürfte indeß vermuthlich keine Veranlassung haben, dem jugendlichen Prinzen einen achttägigen Aufenthalt zu verkümmern, wenn er seiner nach dem Tode seines Vaters ausgesprochenen Absicht treu bleibt und sich jeder politischen Kundgebung enthält. Das Ausweisungsgesetz vom Jahre 1886 verschließt das Gebiet der französischen Republik nur den Oberhäuptern der Familien, die über Frankreich geherrscht haben, sowie deren Erben in gerader Linie nach dem Rechte der Erstgeburt. Anerkanntes Haupt der Familie Bonaparte ist aber der Prinz Viktor Napoleon, obwohl er von seinem Vater enterbt worden ist. Die Ausweisung der übrigen Mitglieder der ehemaligen Herrscherfamilien kann nur nach einem im Ministerrathe gefaßten Beschlusse durch Erlaß des Präsidenten der Republik ausgesprochen werden und zu diesem Schritte wird sich, wenn nicht besondere Veranlassung geboten wird, die jetzige französische Regierung schwerlich entschließen, da der Prinz Louis Napoleon als Offizier im russischen Heere dient und die Freundschaft mit Rußland den Franzosen eine heilige Sache ist.

Griechenland.

* Ueber die Exzesse gegen die Juden in Corfu erhält die „N. Fr. Pr.“ einen längeren vom 7. d. M. datirten Bericht, dem wir Folgendes entnehmen:

Nach den griechischen Ostern hatte man erwartet, daß wieder eine Beruhigung eintreten würde. Dem ist jedoch nicht so. Man hat die Empfindung, hier in einer Anhäufung von Menschen zu leben, welche gerne jeden Augenblick Unordnungen hervorrufen möchten. Die Regierung läßt fortwährend die Zugänge zum Judenviertel durch Soldaten bewachen, deren Anzahl jedoch zu schwach ist, um die blokirte Bevölkerung im Falle eines Aufruhrs wirksam beschützen zu können. Kein Jude kann sich aus der Gasse hinauswagen, ohne mit Pfeifen oder auch mit Steinwürfen empfangen zu werden. Gestern Abends ging ein gewisser Matatia mit einigen Griechen auf der Esplanade spazieren. Da traten einige elegant gekleidete Männer an diese Griechen heran und bedrohten sie mit Thätlichkeiten, wenn sie einen Juden begleiten würden. Matatia mußte so rasch als möglich wieder innerhalb der Grenzen des Judenviertels zurückkehren. Auf ähnliche Weise wurde Marco Rietti, Vize-Präsident des Klubs der Griechen, welcher sich mit dem Advokaten Paramiliotti, einem gewesenen Deputirten, im Café Europe befand, bedroht. Es handelt sich nicht um die Feindseligkeit gegen die niedrige Klasse der Juden, das tritt immer deutlicher zu Tage, sondern die Haltung der Bevölkerung zeigt, daß die antisemitische Strömung auch hier Oberwasser gewinnt und daß der angebliche Mord des griechischen Mädchens nur als Vorwand und Hebel benützt wird. Wollte ein Jude auch die Insel verlassen, er wäre nicht einmal sicher, sich einschiffen zu können.

Es leben hier 6000 zumeist dürftige Juden. Sie sind zur Abreise bereit, aber wo sollen sie die Mittel dazu finden? Und doch muß an die Sicherheit und die Schaffung von Subsistenzmitteln für diese Armen gedacht werden, soll nicht die Stadt Corfu das traurige Schauspiel erleben, daß die verhungernden Juden, jedweder Gefahr trotzend, zum Aeußersten getrieben werden. Wenn deshalb die gegenwärtige Lage lange anhielte, so könnten die Folgen ganz unberechenbar sein. Am Abend des griechischen Osterfestes wurde der Versuch gemacht, das Haus der Familie Ben Lewy in Brand zu stecken. Die Konsuln der verschiedenen Staatsangehöri-

---

Kleines Feuilleton.

† **Phaneroskop.** Die diagnostischen Hilfsmittel der ärztlichen Kunst haben eine neue, vielleicht werthvolle Bereicherung erfahren durch einen von Geheimrath Liebreich jüngst erfundenen neuen Durchleuchtungsapparat, welchen er mit dem Namen „Phaneroskop“ belegt hat. Es ist von Alters her bekannt, daß man Theile des menschlichen Organismus durchleuchten kann. Den größten Triumph hat diese Kunst in der Erfindung des Augenspiegels (Helmholtz) gefeiert, welcher durch die undurchsichtige Bindehaut des Auges hindurch den Augenhintergrund erleuchtet. Bei dieser und ähnlichen Methoden, wie sie für die Durchleuchtung anderer Körperhöhlen verwendet werden, befindet sich der zu durchleuchtende Gegenstand zwischen dem Auge des Beobachters und der Lichtquelle. Dieses Verfahren ist indeß für die Durchleuchtung der Haut nicht brauchbar, schon einfach aus dem Grunde, daß es nicht möglich ist, eine Lichtquelle hinter die Haut zu schieben. Es kommt für diesen Fall auf eine unmittelbare Hineinleuchtung in den Gegenstand an. Die Möglichkeit derselben erkannte Liebreich durch folgenden einfachen Versuch: Wenn man eine Linse von einigen Zoll Brennweite mit nicht zu kleiner Oberfläche benutzt, um einen Lichtkegel auf die Haut zu werfen, so sieht man am Rande einen rothleuchtenden Kreis. Wirft man mit Annäherung der Linse das Licht immer mehr in die Haut hinein, so sieht man schließlich um das Lichtbild noch eine konzentrirt leuchtende weiße Zone. Diese Erscheinung kommt dadurch zu Stande, daß das durch die oberflächlichste Schicht der Oberhaut hindurchtretende Licht in den tieferen Schichten derselben nach allen Seiten hin reflektirt wird und den Durchtritt des in den tieferen Schichten reflektirten rothen Lichtes verhindert, während in der Mitte das weißlich reflektirte Licht nicht mehr so stark ist und dadurch ein roth leuchtendes Zentrum zu Stande kommt. Dies war die Grundlage für die sehr sinnreiche Konstruktion des Liebreichschen Apparates, welcher äußerlich die Form einer transportablen Laterne hat. Im Wesentlichen besteht er aus einer Linse, an deren einer Seite ein zylindrischer und an deren anderer Seite ein kegelförmiger Tubus angebracht ist, der vorn kurz abgeschnitten ist. Die Höhe des Kegels entspricht der Brennweite der Linse. Bringt man diesen Apparat auf die Haut, indem man ein Licht durch die Linse leuchten läßt, so sieht man bis zu einer gewissen Tiefe die betreffende Stelle durchleuchtet, ohne daß man von dem Lichtbilde durch Blendung gestört wird. Es erscheint begreiflich, daß es auf diese Weise möglich wird, Veränderungen zu erkennen, welche in den tieferen Schichten der Haut bestehen. So zeigt z. B. jede lupöse Stelle der Haut im Phaneroskop eine Art glühenden Aufleuchtens, eine Erscheinung, die wohl darin ihre Ursache hat, daß die übermäßig reiche Vertheilung der Blutgefäße das Eintreten und die innere Reflexion des Lichtes bedeutend erleichtert. Auf diese Weise lassen sich die Grenzen der Ausdehnung des Lupus viel weiter verfolgen, als es mit dem bloßen Auge möglich ist.

---

* **Das Schicksal der „Lebendig-Begrabenen.“** Man erinnert sich noch des Aufsehens, das im vorigen Jahre die Nachricht aus Neapel gemacht hat, daß die dortigen Behörden in den Aufenthaltsort der Nonnen, die sich zum Lebendigbegrabensein verurtheilt hatten, eingedrungen seien und die darin die armen Geschöpfe in schauderhaftem Zustande angetroffen hätten. Klerikale Blätter haben damals von Uebertreibungen gesprochen, und es mögen ja in der That bei einzelnen Darstellungen Uebertreibungen stattgefunden haben; thatsächlich lagen aber die Dinge doch so, daß es die Behörden nicht bei der Besichtigung ließen, sondern auf die Aufhebung der ganzen Begräbnißanstalt drangen. Und dieses Ziel ist nach langen Verhandlungen endlich erreicht worden. Wie dem „Diritto“ aus Neapel berichtet wird, hat auf Antrag des Paters Belli vom Theatiner-Orden, dessen geistliche Untergebene die betreffenden Nonnen sind, der Papst gestattet, daß die Klausur aufgehoben und die Nonnen aus ihrer Einsiedelei nach ihrem Kloster versetzt wurden. Am 30. April, um 6 Uhr früh, erhielten die Eingeschlossenen den Befehl ihrer Oberin, den Ort zu verlassen, in den sie sich lebendig begraben hatten. Sie gehorchten und befinden sich jetzt im Kloster unter menschlicheren Verhältnissen. Der Berichterstatter des „Diritto“ ist unmittelbar nach dem Auszug der Nonnen in ihrem Begräbnißort gewesen und beschreibt denselben wie folgt: Die Einsiedelei (Eremo delle Sepolte vive) besteht aus zwei Stockwerken und einem Gang mit sieben Zellen, in welche sich die Nonnen alle Tage der Woche zum stillen Gebet begaben. Der erste Stock war unbewohnt, im zweiten wohnten die Nonnen, deren Zahl zuletzt dreizehn betrug, darunter sieben Laienschwestern. Die Kleidung der Nonnen war ganz weiß, nur der dichte Schleier war schwarz. Von den Laienschwestern unterschieden sich die andern durch einen Mantel sowie durch die sogenannte pazienza, eine Art türkischen Gürtels. Die Nonnen verkehrten mit Niemand; in dringenden Fällen läuteten sie eine Glocke, worauf aus dem Kloster eine Schwester kam, der das Anliegen durch ein kleines Fensterchen mitgetheilt wurde. In die Einsiedelei wurde Niemand gelassen; ein Maurer, der darin einmal arbeiten mußte, versicherte, daß die Nonnen niemals sprachen und stets traurig waren. An den Wänden einiger Zellen war Geschriebenes zu sehen, das mehrere hundert Jahre alt war. Die Zellen selbst waren geräumig und gut gelüftet, die Fenster in gewohnter Lage und außen mit Jalousien von Holz verschlossen. Jetzt wird in der Einsiedelei eine Klosterschule für 200 Kinder eingerichtet; die Arbeiten dazu haben bereits begonnen. Das letzte derartige „Grab der Lebendigen“ ist somit verschwunden.

---

* **Die Spielhöllen in Konstantinopel** sind kürzlich durch Verordnung der Polizeibehörden geschlossen — im Geheimen aber bestehen sie munter fort. In der Regel waren und sind sie mit Singspielhallen verbunden. Von einem derartigen Etablissement in der Perastraße entwirft Trautner in den „Münch. N. N.“ nachstehendes Bild: Eintrittsgeld wird nicht erhoben, nur immer herein, wer einmal drinnen ist, wird schon gerupft!“ lautet der Wahrspruch. Um den Hauptsaal laufen über einander zwei Logenreihen. Etwa jede fünfte Loge ist besetzt. Die Besucher sind zumeist Fremde mit ihren Damen oder Konstantinopeler Gigerln. Wir durchschreiten den Saal, klettern eine Holzstiege hinauf in den ersten Stock, öffnen eine Glasthür und befinden uns in einem kleinen Salon. Hier halten sich die für den Augenblick unbeschäftigten Damen des „Künstlerpersonals“ auf: sie sind umgeben von ihren Verehrern, da und dort auch wohl von Bewunderern — ihrer anscheinend ins Unendliche gesteigerten Leistungsfähigkeit im Leeren von Bier- und Weinflaschen und im Verzehren von filet sauté aux champignons. Haben wir auch diesen Raum durchschritten, so öffnet uns eine Thür, an welcher zwei spitzbübisch aussehende Individuen lungern, den Zugang in einen schmucklosen Gang, an dessen hinterem Ende wir abermals eine von einem wüsten Kerl bewachte und mit starken Riegeln bewehrte Thür wahrnehmen. Durch diese gelangen wir in den „Spielsaal“ — ein Zimmer mittlerer Größe, dessen ganze Einrichtung aus dem Spieltische, der dahinter befindlichen Roulette und einem eisernen „Mankal“ (Kohlenbecken), das hier zu Lande die Stelle des Ofens vertritt, besteht. Um den Spieltisch drängt sich die Menge der Spieler, eine gemischte Gesellschaft. Mit scheinbar gleichen Chancen wogt das Spiel hin und her. Da wird man mit einem Male auf einen kleinen, ärmlich gekleideten bebrillten Menschen aufmerksam, welcher vom Glück geradezu unerhört begünstigt wird. Er setzt meistens auf vier, bisweilen auch auf sechs Nummern zugleich. Eine derselben kommt stets heraus. Nach und nach wechselt er seine Spielmarken in Gold um, und die Lire häufen sich vor ihm zu recht stattlichen Säulen an. Der Mann macht „Sensation“; man schaart sich um ihn, zuerst um sein Glück anzustaunen, dann um selbst Nutzen daraus zu ziehen, indem man auf die gleichen Nummern setzt wie er. Mehr will der kleine Kerl mit der Brille nicht, denn er ist nichts weiter als ein „Anreißer“. Ein solcher „Anreißer“ ist in der Regel ein stellenloser Kroupier, ein Kroupier „a. D.“ oder richtiger gesagt „z. D.“. Er spielt so lange auf Gewinn, bis eine genügende Anzahl von „Grünen“ sich von seinem scheinbaren Glück hat fangen und zum Setzen auf die gleichen Nummern verleiten lassen. Dann spielt er auf Verlust; dazwischen wieder ein paar Mal auf Gewinn, und so fort, bis er seinem Gefolge den letzten Para aus der Tasche gezogen hat. Und wenn die Spielbude sich hinter dem letzten Gaste geschlossen hat, dann holt er sich vom Spielpächter sein „Honorar“. Wie aber ist es möglich, ganz nach Belieben auf Gewinn und Verlust an der Roulette zu spielen? Die Sache ist ganz einfach. Ein tüchtiger Billardspieler erlangt mit der Zeit die Fertigkeit, seinen Stoß und dessen Wirkung so genau zu berechnen, daß er den Ort angeben kann, wo die Bälle stehen werden, sobald sie zur Ruhe gelangt sind. Gerade so weiß der die Kugel in die von ihm selbst gedrehte Roulette werfende geübte Croupier das Fach — die Nummer — im Voraus zu bezeichnen, in welchem seine Kugel sich auslaufen wird. Natürlich muß er auch die auf den Rouletten unregelmäßige Reihenfolge der Nummern im Gedächtniß haben — das ist die ganze, freilich nur durch jahrelange Uebung zu erlernende Kunst.

gen erschienen auf dem Platze, und der englische Konsul zeigte besonderes Interesse für die Betroffenen. — Die ohnehin so gereizte Stimmung, welche unter der Bevölkerung gegen die Israeliten herrscht, wird noch in gewissenlosester Weise durch Flugblätter geschürt. Die Juden werden in diesen Blättern bedroht, man werde sie Hungers sterben lassen, die Aerzte am Besuch der Kranken im Judenviertel verhindern und den Juden nicht gestatten, ihre Todten zu begraben. Thatsächlich kann die Beerdigung eines Israeliten gegenwärtig nur zur Nachtzeit und unter der größten Vorsicht unter dem Schutze der Patrouillen stattfinden. Der Friedhof selbst ist gänzlich verwüstet. Alles in Allem — das Einzige, was die Israeliten noch aufrechterhält, ist die Hoffnung, daß die Mächte zu ihren Gunsten in Athen interveniren werden. (Die Hoffnung ist insofern nicht getäuscht worden, als bekanntlich mittlerweile einige Mächte bei der Athener Regierung wegen der Vorgänge in Corfu in freundschaftlicher Weise vorstellig geworden sind. D. Red.)

Militärisches.

= **Die Militär-Strafprozeßordnung.** Von der Forderung der Militär-Strafprozeßordnung ist es einstweilen ganz still geworden. Die Beschlüsse der besonderen Kommission, die in Berlin unter dem Vorsitz des Generals v. Leszinski getagt hat, sind nach dem umfassenden Vortrage, den der General kurz vor seiner Verabschiedung dem Kaiser über die Berathungen und Beschlüsse der Kommission gehalten hat, von dem Kaiser dem Kriegsminister überwiesen worden. Von dem Kriegsministerium aus wird nun noch über eine Anzahl streitiger Punkte mit den zustehenden Stellen verhandelt. Sind diese Verhandlungen abgeschlossen, so dürfte der Entwurf an Bundesrath und Reichstag kommen. Diesem wird ihn der Reichskanzler vorlegen und in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister die Vertretung übernehmen.

Aus dem Gerichtssaal.

—i. **Gnesen,** 13. Mai. [Eine theure Gans.] Als sich im Juli v. J. die Gänseheerde des Wirths Joseph Baranowski in Mnichowo gerade auf der Dorfstraße daselbst befand, ging das Dienstmädchen des Wirths Nowak aus Mnichowo im Auftrage der Ehefrau desselben an die Heerde heran, packte eine Gans und nahm sie mit sich. B. strengte deshalb gegen Nowak und dessen Ehefrau eine Klage auf Herausgabe der Gans oder Erstattung des Werthes derselben an. Die Angeklagten bestritten jedoch, daß B. überhaupt die Gans gehört habe mit der Behauptung, daß dieselbe von einer ihnen gehörigen Ente ausgebrütet und ihnen später entlaufen sei. Sie hätten die Gans aber durch Einschnitte in die Schwimmhäute gekennzeichnet und hieran das Thier wieder erkannt. Deshalb sei die Angeklagte im Rechte gewesen, als sie die Gans aus der Heerde des Klägers habe wegnehmen lassen; außerdem gaben die Beklagten noch andere Kennzeichen an, welche ihre Behauptungen bekräftigen sollten. Es wurden nun auf Antrag der Vertreter der Parteien 5 Zeugen vernommen, welche die Behauptungen ihrer Parteien bestätigen sollten. Nach beendigter Beweisaufnahme wurde Baranowski jedoch mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. Er beruhigte sich aber bei diesem Erkenntniß nicht, sondern ließ durch seinen Anwalt Berufung einlegen. Vor der Berufungsinstanz fand eine neue Beweiserhebung statt und hier gelang es auch dem Kläger, ein obsiegendes Urtheil zu erwirken. Der Beklagte wurde zur Erstattung des Werthes der Gans und zur Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Die Kosten belaufen sich in Summa auf etwa 86 Mk.

* **Aus dem Kreise Friedland,** 12. Mai. Der Fleischermeister Falk aus Kreuzburg wurde von der Strafkammer in Bartenstein zu einer sechswöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er Fleisch kranker Kühe und Schweine verkauft hat.

* **Stuttgart,** 13. Mai. [Harte Strafe.] Wegen eines Diebstahls von zwei Pfennigen — sage und schreibe zwei Pfennig — wurde von der hiesigen Strafkammer der 50jährige Ziegler Gottlieb Pf. zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten verurtheilt. Derselbe hatte, da ihm zwei Pfennig fehlten, um übernachten zu können, diese in einer Wirthschaft aus einem Geldschüsselchen entwendet und war daraufhin vom Wirth durchgeprügelt und angezeigt worden. Da Pf. rückfällig ist, so konnte das Gericht auf keine geringere Strafe erkennen.

* **Heilbronn,** 10. Mai. Vor der hiesigen Strafkammer wurde dieser Tage ein Fall verhandelt, der auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Lehrer Wachter von Sternenfels war im Herbst 1890 als Reservist in Ludwigsburg eingerückt. Bei einer Felddienstübung stürzte zufälligerweise ein Reservist von Sternenfels, was einen Sergeanten so in Aufregung brachte, daß er, sich hinter Wachter stellend, die Sternenfelser im Allgemeinen und deren Ortsvorsteher im Besonderen mit einer Reihe nicht sehr schmeichelhafter Ausdrücke bedachte. So sagte er z. B.: „Alle Sternenfelser seien schon im Zuchthaus gewesen, sogar der dortige Schultheiß!" Wachter sagte darauf so leise, daß keiner seiner Nachbarn es gehört hat: „Das ist nicht wahr, das verbitte ich mir." Weder der Sergeant noch Wachter machten eine Meldung. In seine bürgerliche Stellung zurückgekehrt, erzählte Wachter die Geschichte dem Ortsvorsteher, der sofort klagte, was dem Sergeanten 45 Tage Arrest eintrug. Nun wurde Wachter wegen „Verletzung der militärischen Achtung unter dem Gewehr" vor das Zivilgericht gestellt, um nach dem Militärstrafgesetz abgeurtheilt zu werden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Wachter „8 Tage strengen Arrest". Wachter war von Rechtsanwalt Konrad Haußmann von Stuttgart aufs Beste vertheidigt. Haußmann machte darauf aufmerksam, daß die bürgerliche Justiz eine Strafart wie „strengen Arrest" (Entziehung von Nahrungsmitteln und Licht) gar nicht kenne; er bezweifle, daß überhaupt ein Vergehen vorliege, in keinem Falle sei sich Wachter eines Vergehens bewußt gewesen, das beweise seine ruhige Antwort. Die von dem Vertheidiger beantragte Freisprechung erfolgte denn auch mit der Begründung, daß zwar der Sergeant Vorgesetzter Wachters gewesen sei und daß die Aeußerung während des Dienstes unter dem Gewehr vor versammelter Mannschaft eine Achtungsverletzung in sich schließe, daß sich aber der Angeklagte dessen nicht bewußt gewesen sei, da er einen ihm angethanen Schimpf zurückwies und die Sache nachher selbst anzeigte.

Aus den Bädern.

* **Das Seebad Ost-Dievenow** bei Cammin in Pommern hat sich eine jährlich wachsende Zahl von Freunden erworben, zahlreiche Familien giebt es, die jedes Jahr Ost-Dievenow aufsuchen, weil sie hier Erquickung und Erholung finden. Ost-Dievenow hat auch alle die Eigenschaften, um den müden abgearbeiteten und ermatteten Menschen wieder gesund zu machen. Herrlich ist Ost-Dievenow gelegen, wie ein Schmuckkästchen baut es sich auf einer 6000 Meter langen, 2- bis 400 Meter breiten zum Theil bewaldeten Landzunge auf. Die Luft ist besonders rein, staubfrei und ozonreich. Der Wellenschlag ist der kräftigste an der pommerschen Küste und mit Recht nennt man daher Ost-Dievenow die Perle der Ostsee. Den Anforderungen der Neuzeit entsprechend hat sich Ost-Dievenow bedeutend verschönert, die alten Fischerhütten sind verschwunden, prachtvolle Villen und Hotels entstanden. Die allgemeinste Aufmerksamkeit unter letzteren erregt das neuerbaute „Kurhaus Ost-Dievenow", das selbst den verwöhntesten Geschmack bei verhältnißmäßig außerordentlich billigen Preisen Rechnung trägt. Das „Kurhaus Ost-Dievenow" wird wesentlich die Anziehungskraft unseres herrlichen Seebades erhöhen. Für Vergnügungen aller Art, von den einfachsten bis zu den vornehmsten ist gesorgt; die Preise im Dorfe Ost-Dievenow sind recht bescheiden, die Küche in den Hotels ist anerkannt gut, sodaß also der leibliche Mensch auch in dieser Hinsicht nicht die geringste Veranlassung zur Klage haben wird. Die Verbindung nach Ost-Dievenow läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

× **Aus Westerland-Sylt** wird uns mitgetheilt, daß die ersten dort angekommenen Fremden freudig überrascht sind durch die Zunahme der Neubauten. Neben den idyllischen Bauernhäusern des alten Dorfes, die noch die altehrwürdigen Strohdächer zeigen, ist eine ganze Badestadt emporgewachsen, mit Riesenhotels und großen Logirhäusern. Eine Ueberfüllung, wie früher an der Tagesordnung, ist angesichts dieser unglaublichen Zunahme voraussichtlich ausgeschlossen. Ganz besonders angenehm ist es aufgefallen, daß der Strand, der durch die Fluthen voriger Jahre so arg dezimirt war, durch die Anschwemmungen des letzten Winters wieder auf seine frühere Breite gekommen ist, und dem Tummeln der großen Badegesellschaft mehr als ausreichenden Platz entgegenbringt. Die Zahl der Badegäste wird voraussichtlich sehr groß werden, da die Eisenbahndirektionen eine ganz ausgezeichnete Verbindung hergestellt haben, die es ermöglicht, beispielsweise von Berlin 11,15 Abends oder 6,30 Morgens in 13, von Hamburg 3,45 früh oder 11,40 Mittags in acht Stunden auf Sylt zu landen.

Lokales.

Posen, 14. Mai.

* **Aenderung im neuen Sommerfahrplan.** Mit Beginn des Sommerfahrplans am 1. Juni 1891 werden im Bezirk der Eisenbahn-Direktion Breslau folgende unsere Provinz betreffende Aenderungen im Gange der Personenzüge eintreten. Bahnstrecke Breslau-Posen-Stargard. 1) Der um 1 Uhr 7 Min. von Posen abgehende Personenzug ist früher gelegt: Posen ab 12 Uhr 54 Min. Nachts, Kreuz an 2 Uhr 32 Min. (statt 2 Uhr 44 Min.), ab 4 Uhr 41 Min. (statt 4 Uhr 45 Min.), Stargard 6 Uhr 39 Min. früh (statt 6 Uhr 49 Min.). 2) Die Ankunftszeit des von Kreuz um 11 Uhr 15 Min. Abends nach Posen abgehenden Personenzuges ist von 1 Uhr 7 Min. Nachts auf 1 Uhr 16 Min. Nachts verlegt. 3) Infolge Verlegung bezw. Vermehrung der Züge auf der Bahnstrecke Meseritz-Rokietnice werden die Anschlußzüge zwischen Rokietnice und Posen wie folgt verkehren: Rokietnice ab 8 Uhr 16 Min. Vormittags (statt 9 Uhr 16 Min.). Posen an 8 Uhr 49 Min. (statt 9 Uhr 59 Min.), Posen ab 12 Uhr 50 Min. Nachmittags (statt 5 Uhr 10 Min.), Rokietnice an 1 Uhr 22 Min. (statt 5 Uhr 52 Min.), Rokietnice ab 5 Uhr 44 Min. Nachmittags (statt 6 Uhr 49 Min.), Posen an 6 Uhr 17 Min. (statt 7 Uhr 32 Min.), Posen ab 7 Uhr 16 Min. Nachmittags (statt 4 Uhr 45 Min.), Rokietnice an 8 Uhr 2 Min. Abends (statt 5 Uhr 27 Min.), Posen ab 4 Uhr 59 Min. Nachm. (neu), Rokietnice an 5 Uhr 31 Min. — Bahnstrecke Lissa i. P.-Glogau-Hansdorf. 1) Der um 7 Uhr 2 Min. Abends von Glogau nach Hansdorf abgehende Personenzug ist später gelegt: Glogau ab 7 Uhr 31 Min. Abends, Hansdorf an 9 Uhr 31 Min. (statt 9 Uhr 21 Min.) 2) Der um 7 Uhr 33 Min. Abends von Sagan nach Glogau gehende Personenzug ist zum Anschluß an die Züge aus Berlin später gelegt. Sagan ab 7 Uhr 43 Min. Abends, Glogau an 9 Uhr 12 Min. (statt 9 Uhr 2 Min.) 3) Der um 3 Uhr 43 Min. Nachts von Lissa i. P. nach Glogau gehende Personenzug ist später gelegt und beschleunigt. Lissa i. P. ab 4 Uhr 5 Min. Nachts, Glogau an 5 Uhr 9 Min. (wie bisher). 4) Der um 10 Uhr 25 Min. Vormittags von Glogau nach Lissa gehende Personenzug 1419 ist zum Anschluß an den von Cüstrin-Vorstadt kommenden, in Glogau 10 Uhr 59 Min. Vormittags eintreffenden Personenzug später gelegt und beschleunigt: Glogau ab 11 Uhr 4 Min. Vormittags, Lissa i. P. an 12 Uhr 7 Min. Nachmittags (statt 11 Uhr 55 Min. Vorm.). — III. Bahnstrecke Posen-Kreuzburg O.-S. 1) Der gemischte Frühzug Jarotschin und Ostrowo wird von Ostrowo bis Kreuzburg O.-S. durchgeführt und verkehrt: Jarotschin ab 5 Uhr 50 Min. Vormittags; Ostrowo an 7 Uhr 40 Min., ab 7 Uhr 57 Min., Kreuzburg O.-S. an 11 Uhr 52 Min. zum Anschluß an den von Kreuzburg um 12 Uhr 2 Min. Mittags nach Breslau gehenden Personenzug. 2) Mit dem Güterzuge 3611 werden von Ostrowo, ab 1 Uhr 10 Min. Nachmittags, bis Antonin, an 1 Uhr 49 Min., Personen befördert.

* **Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit eines Lehrers.** Nach § 5 des Gesetzes vom 6. Juli 1886 soll den Volksschullehrern bei der Pensionirung diejenige Zeit als Dienstzeit angerechnet werden, welche sie im öffentlichen Schuldienst in Preußen zugebracht haben. Es wird hierbei wohl, so hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 23. Februar 1891 entschieden, in der Regel davon ausgegangen, daß die Beschäftigung erst nach erlangter Anstellungsfähigkeit begonnen hat; ausdrücklich abhängig gemacht ist aber die Anrechnungsfähigkeit hiervon so wenig, als von der vorherigen eidlichen Verpflichtung für das Schulamt. Hat also der Lehrer nachweislich schon vor abgelegter Prüfung und damit erworbener Anstellungsbefähigung eine Lehrerstelle verwaltet, so muß ihm auch diese Zeit bei der späteren Pensionirung in Anrechnung gebracht werden.

d. **In Angelegenheit des polnischen Privat-Sprach-Unterrichts** werden, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, von polnischer Seite, insbesondere von der polnisch-katholischen Geistlichkeit, hier alle Vorbereitungen getroffen, um mit diesem Unterrichte beginnen zu können und haben zu diesem Behufe bereits drei Sitzungen stattgefunden, in welchen die Angelegenheit so weit gefördert ist, daß in nächster Zeit eine große Versammlung zur Berathung und Beschlußfassung berufen werden wird. In dieser Versammlung soll die ganze Angelegenheit klar dargestellt, die Nothwendigkeit, Beiträge zur Bezahlung für diesen Unterricht aufzubringen, nachgewiesen, auch der Vorschlag gemacht werden, eine gemeinsame Kasse für die ganze Stadt Posen und alle Parochieen einzurichten; ferner soll an die städtische Verwaltung das Gesuch gerichtet werden, Schulräume zur Ertheilung des Unterrichts herzugeben; auch sollen die hiesigen polnischen Volksschullehrer ersucht werden, diesen Unterricht zu übernehmen. Mit Rücksicht darauf, daß die Anzahl der polnisch-katholischen Schüler in Posen ca. 4000 beträgt, sollen dieselben in 60 Abtheilungen getheilt werden, in denen jährlich 40 Wochen hindurch zusammen über 7000 Unterrichtsstunden stattfinden sollen.

* **Reisestipendium.** Der Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten hat für die königliche Landwirthschaftliche Hochschule zu Berlin ein Reisestipendium von jährlich 1500 M. gestiftet, welches demjenigen vom Lehrerkollegium genannter Hochschule in Vorschlag zu bringenden Studirenden der Landwirthschaft verliehen werden soll, der sich durch Begabtheit, durch ein genügend langes und geordnetes Studium, durch sein Verhalten während desselben, sowie durch das Bestehen des landwirthschaftlichen Abgangsexamens hierzu besonders würdig erweist. Dem Stipendiaten wird jedesmal vom Minister ein besonderes Reiseziel, wobei namentlich das Ausland bedacht werden wird, sowie die Aufgabe des Studiums bestimmter landwirthschaftlicher Verhältnisse gestellt werden, über welche nachher ein ausführlicher Reisebericht zu erstatten ist. Zum ersten Mal soll dies Stipendium am Schluß des Sommer-Semesters 1891, oder, falls dann kein geeigneter Bewerber vorhanden ist, am Schluß des Wintersemesters 1891/92 verliehen werden. Bewerber haben ihr Gesuch schriftlich bei dem Rektor der königlichen Landwirthschaftlichen Hochschule, L. Kny in Berlin, unter Beifügung ihrer Zeugnisse bis zum 15. Juli d. J. einzureichen.

* **Tragung der baaren Auslagen in Verwaltungsstreitsachen.** Der Minister des Innern und der Finanzminister haben den Regierungs-Präsidenten einen Erlaß mitgetheilt, nach welchem die dem Landrathe bezw. dem Oberpräsidenten als letzter Verwaltungs-Instanz zur Last gelegten baaren Auslagen in solchen Verwaltungsstreitsachen, in welchen die angefochtene Verfügung von dem Landrathe als Organ der Landespolizeibehörde erlassen ist, auf die Staatskasse zu übernehmen sind, wohingegen der Kreis für die in Rede stehenden Kosten aufzukommen hat, sofern die betreffende Verfügung von dem Landrathe in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Kreisausschusses ergangen ist.

* **Landwirthschaftliche Unfallversicherung.** Gegenseitige Hülfeleistungen und Gefälligkeiten, wie sie sich Landwirthe unter einander zu erweisen pflegen, bilden einen Theil des landwirthschaftlichen Betriebes, und dabei vorkommende Unfälle begründen die Entschädigungspflicht der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft. Von diesem Grundsatz ausgehend, hat das Reichsversicherungsamt durch Rekursentscheidung vom 16. März 1891 den Entschädigungsanspruch eines Knechts als begründet anerkannt, welcher dabei verunglückt war, als er auf Geheiß seines Brotherrn dem Nachbar desselben für seinen Hausneubau eine Fuhre mit Steinen anfuhr. Die Entscheidung ist ausdrücklich damit motivirt, daß nach der Feststellung des Schiedsgerichts derartige Gefälligkeitsfuhren in dortiger Gegend, namentlich auch bei Neubauten, unter Nachbarn herkömmlich und gebräuchlich seien.

d. **Eine polnische Volksversammlung,** an welcher zahlreiche in Westphalen beschäftigte polnische Arbeiter theilnahmen, fand am 10. d. M. in Gelsenkirchen statt. Zunächst wurde beschlossen, die erforderlichen Schritte dahin zu thun, daß außer dem dort bereits vorhandenen polnisch-katholischen Geistlichen noch ein zweiter angestellt werde, da die Anzahl der polnischen Arbeiter dort sehr gewachsen sei. Als Zeitschrift für diese Arbeiter wurde sodann der in Bochum erscheinende „Wiarus polski" von dem Redakteur dieser Zeitung empfohlen. Ferner wurde von einem Redner die Frage erörtert: welchen Standpunkt die Polen in der Fremde gegenüber den von deutschen oder polnischen Sozialisten berufenen Versammlungen einzunehmen haben? während ein anderer Redner sich darüber aussprach: ob die Sozialdemokratie die Lage der Arbeiter zu verbessern im Stande sei? Es wurden von der Versammlung schließlich zwei Resolutionen angenommen, in deren erster die Versammelten erklärten: sie würden sich von den Sozialisten fern halten, in keine sozialistischen Versammlungen gehen und keinem Vereine beitreten, welcher offen oder insgeheim sozialistische Tendenzen verfolge; in der zweiten Resolution sprach sich die Versammlung dafür aus, daß der „Wiarus polski" mit allen Kräften zu unterstützen sei.

d. **Das Rittergut Wydzierzewice** im Kreise Schroda, welches 499 Hektaren Flächeninhalt hat, und sich bisher in polnischen Händen befand, ist, wie dem „Kuryer Poznanski" von dort geschrieben wird, zur Ansiedelung verkauft worden; wie die genannte Zeitung mittheilt, stand der bisherige Besitzer durchaus noch nicht so schlecht, daß er das Gut zu verkaufen genöthigt war.

* **Gewinn.** Bei der am 13. Mai stattgefundenen Königsberger Pferdeverloosung fiel unter anderen Gewinnen, wie wir erfahren, ein Hauptgewinn auf 5678, eine Rappstute, in die Kollekte des Herrn J. H. Jessel hierselbst. Die glückliche Gewinnerin ist eine Dame.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. [Telegr. Spezialbericht der „Pos. Ztg."] Das Herrenhaus nahm die Städteordnung für Wiesbaden und die Erweiterung des Staatsschuldbuchs an. Bei der Fortsetzung der Berathung der Landgemeindeordnung wandte sich Minister Herrfurth lebhaft gegen die vom Herrenhaus getroffene Aenderung, betreffend die Wahl der Gemeindevorsteher auf 12 statt 6 Jahre, die das bisherige Prinzip der Wahldauer bei Ehrenämtern durchbreche. Dagegen bekannte sich v. Wiedebach als prinzipieller Gegner der Schulzenwahl überhaupt und als Anhänger der Ernennung durch den Landrath und trat für eine möglichst lange Amtsdauer des Gemeindevorstehers ein. v. Bethmann-Hollweg und v. Kleist-Retzow empfahlen gleichfalls den Kommissionsbeschluß, während v. Maltzahn und Persius die Abgeordnetenhausfassung (6 Jahre) befürworteten. Darauf wurde mit 66 gegen 57 Stimmen der Kommissionsbeschluß angenommen.

Der Rest des Gesetzes wurde dann ohne wesentliche Debatte gleichfalls nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen, also auch die beschränkte Oeffentlichkeit der Gemeindeversammlungen, ebenso in der Gesammtabstimmung mit großer Mehrheit das ganze Gesetz.

Luxemburg, 14. Mai. Der Mörder des Oberstlieutenant Prager wurde im benachbarten Dorfe Hotterich verhaftet; er ist ein deutscher Deserteur und hat die That eingestanden. Die Uhr und das Portemonnaie des Ermordeten wurden bei ihm vorgefunden.

Die „Frankf. Ztg." bringt noch folgende nähere Angaben: Der Mörder ist ein Deserteur vom 33. Art.-Regiment, der als Bursche bei dem gegenwärtig in Berlin weilenden Artillerie-Hauptmann Drimborn, der im gleichen Hause wie P. wohnte, beschäftigt war und voriges Jahr unter Mitnahme von Geld und anderen Sachen flüchtig wurde. Die zurückgelassenen Stiefel führten zuerst auf die Spur und es ist festgestellt, daß Betreffender, Uebing mit Namen, am Donnerstag früh von Metz nach Luxemburg abgefahren ist.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Soeben erschien im Verlag der Landwirthschaftlichen Buchhandlung von Reinhold Kühn in Berlin, Leipzigerstraße 115/116 die landwirthschaftliche doppelte Buchführung in kurzer faßlicher Darstellung von A. Bonin. Das vorliegende Buch enthält in Theorie und Praxis vereint, das Muster einer landwirthschaftlichen Buchführung nebst einer leicht verständlichen Anleitung zu derselben. Der Verfasser, ein ehemaliger praktischer Landwirth, dürfte vermöge seiner jetzigen kaufmännischen Thätigkeit auf dem Gebiete der landwirthschaftlichen Buchführung wohl als Autorität gelten. Der Preis von Mk. 4,50 für das gebundene Exemplar erscheint uns angemessen. Möge das Buch einer freundlichen Aufnahme empfohlen sein.

Allen Freunden u. Bekannten die traurige Nachricht, daß gestern Nacht unser inniggeliebter Bruder

Alfons

in Liegnitz plötzlich sanft entschlafen ist. 6294

Um stille Theilnahme bitten die Geschwister.

Thorn und Berlin,
13. Mai 1891.

J. A.
Przybylski,
Zahlm.-Asp. im Fuß-Art.-Regt. Nr. 11 — Thorn.

Heute Nacht verstarb zu Liegnitz am Herzschlag unser geliebter Bruder 6266

Alfons v. Przybylski.

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Thorn,
den 13. Mai 1891.

General-Versammlung.

Am 20. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, findet im Saale des Herrn **Chmielewski** hierselbst eine General-Versammlung statt. 6316

Tagesordnung:

Die Wahl eines Vorstands-Mitgliedes und zwar des Kontrolleurs.

Kostrzyn, den 12. Mai 1891.

Der Ausschuß des Vorschuß-vereins für die Stadt **Kostrzyn** und deren Umgegend in **Kostrzyn,** Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

St. Brustmann.

Etablissement Eichwald.

Während der Pfingstfeiertage sowie jeden Sonntag verkehren, wie in früheren Jahren Extrazüge:
Abg. **Posen** 3 Uhr Nachmittags.
Abg. **Eichwald** 9,2 Min. Abds.
An Wochentagen die fahrplanmäßigen Züge.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Postdampfschiffahrt.



Linie
Stettin–New-York.
Billige Fahrpreise. Beste Verpflegung. Einzig directe Dampfer-Linie zwischen Preußen und Nord-Amerika.

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner,** Markt 100, **Posen; Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Josef Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen,** Warschauerstr. 232 I; **A. Spektorek, Kolmar.** 1340

Frauenbad
vorm Eichwaldthor
ist wieder eröffnet.

Görbersdorf.
Aerztliches
Pensionat für Lungen- und Kehlkopfkranke.
Prospecte.
Dr. Hinsch.

Verkäufe ✻ Verpachtungen

Geschäfts-Verkauf.

Mangels Kenntniß des Polnischen, suche ich mein in größer. Maßstabe betrieb., vor ca. 20 Jahren gegründetes 6280
Porz.-, Glas-, Lampen- u. Galanteriew.-Geschäft
zu verkaufen.

S. Radt Nachfolger,
Inowrazlaw.

Soeben ereilt uns die traurige Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Herrn 6296

Alfons v. Przybylski
in Liegnitz.

Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lieben und treuen Freund, der durch seine liebenswürdigen Eigenschaften die Herzen Aller, die ihn gekannt, zu gewinnen verstand und dessen Andenken uns unvergeßlich bleiben wird.

Seine Freunde.

Freitag, den 15. Mai cr., Abends $7^3/_4$ Uhr und Sonnabend, den 16. Mai, Vormittags $9^1/_2$ Uhr: 6265

Probevortrag

des Kantors Herrn **Kalischer** z. Z. Berlin.

Der Vorstand der isr. Brüder-Gemeinde.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein 6309

Garten-Restaurant

und werde in demselben vorzügliche kühle **Biere,** echte billige **Weine** (auch ff. **Maitrank**), **Limonaden,** div. **Liqueure, Kaffee, Kuchen** sowie warme und kalte **Speisen** verabfolgen und bitte um zahlreichen Besuch.

Berlinerstr. 16, Oswald Nier, Berlinerstr. 16.
Inh. Louis Pohl.

Am 20. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, findet in Posen im **Bazar** die siebenzehnte ordentliche

General-Versammlung der „Vesta“,
Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit

statt, zu welcher wir die laut § 7, 8 und 9 des Statuts stimmberechtigten Mitglieder ergebenst einladen.

Eintrittskarten werden gegen Vorzeigung der Certifikate resp. Policen nebst letzter Beitragsquittung von unserem Bureau in der Zeit vom 10. bis 19. Juni d. J., von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags verabfolgt. — Vertreter haben sich mit entsprechender Vollmacht zu versehen. (§ 9 des Statuts.)

Gegenstand der Tagesordnung bilden:

1. Eröffnung der Versammlung durch den Präsidenten des Verwaltungsraths.
2. Bericht der Direktion über die Geschäftsthätigkeit der Bank im Jahre 1890 und Vorlage der Bilanz per 31. Dezember 1890.
3. Bericht der Revisionskommission.
4. Decharge-Ertheilung an den Vorstand.
5. Wahl zweier Mitglieder des Verwaltungsraths.
6. Wahl der Revisionskommission.

Posen, den 14. Mai 1891. 6314

„Vesta“,
Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Der Präsident des Verwaltungsraths: **v. Turno.**
Der Generaldirektor: **Dr. v. Mieczkowski.**

Gegen sofortige Zahlung ein **48** oder **50“ Zweirad zu kaufen gesucht.** Gefl. Off. mit Preisangabe sub Chiffre W. M. Exp. dieser Zeitung. 6024

!! Billig !! Billig !!
verkauft um zu räumen f. Sommerpaletots, Anzüge! Taschenuhren u. Goldsachen!
Israels Pfandleih, Breitestr. 15

Die Unterzeichnete empfiehlt den Herren Restaurateuren und einem verehrl. Publikum neben ihren ff. Lagerbieren ein nach **Pilsner** und **Culmbacher Art** gebrautes Bier.

Die Biere sind nur aus feinstem Malz und Hopfen hergestellt, worauf wir uns erlauben, noch ganz besonders aufmerksam zu machen.

Hochachtungsvoll

Neue Posener Bairisch Bierbrauerei
in Posen. 6235

Brenner,

unv., bei 1000 Mk. Gehalt, wird per Juli gesucht. Zeugnißabschr. erbittet landw. Zentral-Verm.-Bureau **von Drwęski & Langner, Posen, Ritterstr.** 38. 6254

Wir suchen einen Vertreter für unsere **Kellereimaschinen** und **Geräthe für Wein-, Spirituosen- und Biergeschäfte** ꝛc.

Anerbieten mit näheren Angaben erwünscht. 6281

Preuss & Spielberg,
Ottensen bei Hamburg.

---

1 Lehrling

beider Landessprachen mächtig, findet per sof. in meinem Kolonialwaaren-, Eisen- und Zigarrengeschäft Stellung. 6312

Richard Krüger, Jersitz-Posen.

Stellen-Gesuche.

Junger Mann,

gelernter **Kaufmann,** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, per bald oder später dauernde Stellung für Komtoir, Lager, oder Reise. Offert. erbeten unter **Z. 801** a. d. Exped. d. Ztg. 4376

Für einen **erfahrenen** und **tüchtigen Inspektor,** verheirathet, 2 Kinder, dem die **besten Empfehlungen** zur Seite stehen, wird zum 1. Juli eine Stelle als

Administrator
oder 5940
Ober-Inspektor

gesucht. Offert. unter **Nr. 5940** an die Exped. d. Ztg. erbeten.



Schneekoppe.
Täglich frischen Spargel.
6313 **C. Steinke.**

Ich suche in der Umgegend von Gnesen oder der näheren Bahnstationen 6279

Rehböcke

zu schießen und zahle für das Gehörn Vergütigung von 20 Mk.

Lieutenant von Fiebig
Dragoner-Regiment,
Gnesen.

Heirath.

Zwei Schwestern, 21 u. 19 J. alt, von angenehmem Aeußern, feiner Bildung, aus hochachtbarer vermögender Familie in Hamburg, wünschen sich auf diesem Wege zu verheirathen, u. ertheilt weit. Auskunft der Kaufm. **L. W. Körner, Berlin,** Elisabethufer 30.

Heirath! Umsonst u. diskret werden j. **Damen** glänzende Heirathsparthieen vorgeschl. Adr. **General-Anzeiger Berlin 12.**

Million-Heirath.

Für m. Schwester, 21 J., Baarvermög. **$2^1/_2$ Mill. Mk.,** suche Kavalier. **A. D. G.** lagernd Postamt Passage **Berlin.** Anonym und Vermittl. verbeten. 6274

---

2 Schw., 1 Ww. 23 J. u. 1 Wf. 19 J., j. m. **450,000 M.** b., woll. heir. u. „Waldveilchen“ lg. Post. 97 Berlin.

Waise m. **45,000 M.** m. heir. Geschäftsm., Handwerker bevorz. Adr. G. A. lag. Postamt 12, n Berli.

Mieths-Gesuche.

Wilhelmstr. 16
Laden, 4 Zimmer u. Küche, auch zu Bureauzwecken, per 1. Oktbr. zu vermiethen. 6299

Vier Zimmer mit Balkon und Küche **Wilhelmstr. 16,** II., per 1. Oktober zu vermiethen.

Berlinerstr. 7

ist eine Parterre-Wohnung per 1. Juli zu verm. Näheres beim Wirth. 6315

Ein gut mbl. Z sof. od. v. 1. Juni zu v. **Kl. Gerberstr. 10,** II. l., Aussi. dir. n. d. Teichplatz.

Stellen-Angebote.

Wirthin u. Stubenmädchen finden vorzügliche Stelle a. Land. Bureau Berlinerstr. 10.
6305 **Anders.**

Tüchtige Vertreter gesucht
6276

zum Vertrieb eines äußerst praktischen **Haushaltungs-Artikels (Patent).** Sehr lohnend für Herren, welche Privatkundschaft besuchen. Gefl. Offert. **sub. L. M. 2947** an **Rudolf Mosse, Heidelberg.**

Eine gut eingeführte, sehr angesehene ältere Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft, welche auch **bäuerliche Gehöfte** unter **weicher Bedachung** zu billigsten Prämiensätzen in Deckung nimmt, sucht sowohl in Städten, als auch auf dem Lande passende Agenten unter äußerst vortheilhaften Bedingungen. 6282

Bewerbungen sind sub **J. F. 68** an d. Annoncen-Exped. von **G. L. Daube & Co., Posen,** einzureichen.

Tüchtige Dreher

finden bei gutem Lohne dauernde Beschäftigung 6318

Sodafabrik Montwy,
Kreis Inowrazlaw.

Einsatz für **2 Ziehungen Mark 1**

Weimar-Lotterie 1891 in 2 Ziehungen.

6700 Gewinne i. w. v. **200,000** Mk.

Hauptgewinne w. **50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk.** u. s. w.

Nächste Ziehung vom 13.–15. Juni d. J.

Loose à 1 Mk., für beide Ziehungen gültig,

allerorts zu haben durch **d. Vorstand d. Ständigen Ausstellung, Weimar.**

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

1 Mark kostet das Loos für **2 Ziehungen.**

Als Spezialität empfehle hochfeines **Pilsner Bier** aus der **Neuen Posener Bairischen Bierbrauerei.**

Hochachtend

J. A. Kretschmer, Feldschloß-Restaurant,
St. Martin- und Mühlenstraßen-Ecke. 6251

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

÷ **Buk,** 13. Mai. [General-Kirchen-Visitation.] Unter Leitung des Herrn General-Superintendenten Dr. Hesekiel fand heute in hiesiger Stadt die General-Kirchen-Visitation statt. Die evangelischen Bürger haben sich in anerkennenswerther Weise bemüht, die Stadt würdig auszuschmücken. Die Hauptstraßen der Stadt, die Kirche, das Pfarrhaus, sowie viele andere Gebäude prangten in grünem Festesschmuck. Der Visitations-Gottesdienst begann um 9 Uhr. Die Liturgie und Predigt hielt der hiesige Ortspfarrer Pastor Jäkel, während Superintendent Stosch aus Seebnitz in Schlesien die Visitationsansprache hielt. Die Unterredung mit der konfirmirten Jugend hatte Herr Superintendent Hildt aus Inowrazlaw übernommen. Hieran schloß sich eine Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern und sonstigen Gemeindegliedern. Nachmittags 4 Uhr fand unter Leitung des General-Superintendenten eine Verhandlung mit dem Gemeinde-Kirchenrath statt, nachdem vorher in den Schulen zu Niepruschewo und Kammthal sowie in der hiesigen evangelischen Schule, der Privat-Töchter- und Knaben-Schule der Religionsunterricht revidirt worden. Der Abendgottesdienst wurde 6 Uhr in der hiesigen evangelischen Kirche abgehalten. Nachmittags 1 Uhr fand im Böseschen Hotel ein Diner von circa 30 Gedecken statt, zur Abendtafel waren die Kommissions-Mitglieder von Hrn. Pastor Jäkel geladen. In der Kirche wurde die Hymne von Chr. H. Rinsk „Preis und Anbetung sei unserm Gott" gesungen. Die Gesänge der Gemeinde wurden außer der Orgel noch von einem aus evangelischen Männern der Stadt Buk gebildeten Musikkorps begleitet. Die ganze Feier war nach dem allgemeinen Urtheil eine recht erhebende, wozu der vorzügliche Gesang das seinige beitrug. Letzteres ist namentlich den Bemühungen des Herrn Kanto s Krause zu verdanken.

÷ **Buk,** 14. Mai. [Diphtheritis.] Dem Tischlermeister K. hier sind zu Anfang dieser Woche innerhalb dreier Tage vier Kinder an der Diphtherie gestorben. Ein fünftes Kind, welches von der verheerenden Krankheit geheilt war, trank bald darauf aus einer Flasche Karbolwasser. Die Eltern konsultirten sofort einen Arzt, welchem es glücklicher Weise noch gelang, durch ein Brechmittel die Gefahr zu beseitigen und das Kino am Leben zu erhalten.

= **Rostarschewo,** 13. Mai. [Kirchen- und Schulvisitation.] In voriger Woche fand in der hiesigen evangelischen Gemeinde die General-Kirchen- und Schulrevision unter Vorsitz des Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel aus Posen statt. Schon Tags zuvor waren die Stadt, die Kirche und das Pfarrhaus festlich geschmückt. Die Straße war mit zahlreichen Guirlanden geziert und sowohl vom Kirchthurme als auch von mehreren Privathäusern wehten Fahnen. Gegen ½9 Uhr Vormittags trafen die Herren der Kommission ein, und zwar der Generalsuperintendent in Begleitung des Landraths v. Unruhe-Bomst. Vom Pfarrhause aus, wo der Gemeindekirchenrath versammelt war, bewegte sich der Zug um 9 Uhr unter Glockengeläute nach der Kirche, über deren Thür die Inschrift stand: „Friede sei mit Allen, die in Christo Jesu sind." Die Kirche selbst prangte im schönsten Festesgrün, bestehend aus Guirlanden, Kränzen und Tannenschmuck, während der Altar prachtvoll mit Blumen verziert war. Herr Pfarrverweser Schmidt hielt die Predigt über Lucas 24, 44—48 und anknüpfend an das Wort über dem Kirchthüreingange: „Friede sei mit uns allen." Nach beendigter Predigt und Gesang hielt Herr Pastor Kögel aus Waschke die Visitationsansprache, worauf die Besprechung mit den Konfirmanden — etwa 60 an der Zahl — durch Herrn Superintendenten Lierse-Wollstein stattfand. Die Beantwortung der den Kindern vorgelegten Fragen erfolgte prompt und sicher. Eine Besprechung mit den Hausvätern und Hausmüttern des Inhalts: „Ein Christ kann fröhlich sein in Freud und auch in Leid" hielt sodann Herr Superintendent Hild aus Inowrazlaw, welcher dabei auf die Freudentage in der Gemeinde und in dem Leben des Einzelnen hinwies, ebenso auch auf die Tage der Trauer. Mit der Mahnung den Frieden zu suchen und festzuhalten an dem Herrn in der ernsten Zeit der Gegenwart und im Hinblick auf die ernste Zukunft, schloß der Superintendent die kirchliche Feier mit einem Segen. Unter dem Geläute der Glocken bewegte sich dann der Zug wiederum nach dem Pfarrhause, woselbst ein Diner eingenommen wurde. Nachmittags begaben sich verschiedene der Herren in die festlich geschmückten Schulen der Umgegend, um den Religionsunterricht zu prüfen. Nachmittags 4 Uhr fand ferner eine Sitzung des Gemeindekirchenrathes unter Vorsitz des General-Superintendenten Hesekiel statt und um 6 Uhr endlich hielt Herr Superintendent Zarnack aus Heyersdorf bei Fraustadt den Abendgottesdienst ab.

= **Kreis Neutomischel,** 15. Mai. [Saatenstand. Wochenmärkte. Wolle.] Durch die eingetretene warme Witterung, welche in diesen Tagen öfter auch von Regengüssen begleitet war, hat sich der Stand der Sommersaaten gehoben. Auch die Winterung hat sich einigermaßen erholt, namentlich steht Weizen auf vielen Besitzungen recht gut. Bei den Frühsaaten ist auch die Maipflanze zum Theil nachgekommen. — Die Wochenmärkte werden von den Landleuten jetzt stark beschickt, da sie die hohen Preise benutzen wollen, um ihre noch vorhandenen Getreide- und Kartoffelvorräthe zu veräußern. Auf den Wochenmärkten hiesigen Kreises wird der Ztr. Roggen mit 9—9,50 M., der Ztr. Kartoffeln mit 2,25—2,50 M., der Ztr. Hafer mit 8,50—9 M. bezahlt. Stroh ist noch reichlich vorhanden, und werden die Bestände bis über die neue Ernte ausreichen. — Im Wollhandel ist es sehr still und ist in hiesiger Gegend fast noch nichts auf die neue Wolle kontrahirt. Sehr viele Schäfereibesitzer werden in diesem Jahre die Wolle nicht waschen, sondern schwarz scheeren lassen.

⨯ **Fraustadt,** 13. Mai. [Vom Männer-Gesangverein.] Der hiesige Männer-Gesangverein „Liedertafel", welcher seit dem Jahre 1845 besteht und nach einer vom Vorstande des Provinzial-Sängerbundes aufgestellten Statistik der älteste Männer-Gesangverein der Provinz Posen ist, hielt kürzlich eine Generalversammlung ab, in welcher der Kassirer Rechnung über das verflossene Vereinsjahr legte. Die Einnahmen betrugen inkl. eines Baarbestandes von 255,33 M. 693,16 M., die Ausgaben 414,10 Mark; es bleibt somit ein Bestand von 279,06 M. Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand wiedergewählt. Mit der Einübung der Lieder zu dem im Juli d. J. in Meseritz stattfindenden Provinzial-Sängerfeste hat der Verein seit längerer Zeit begonnen; eine Deputation wird ihn daselbst vertreten.

X. **Usch,** 13. Mai. [Unglücksfälle auf der Netze. Ertrunken. Ueberfluthet.] Heute fuhr ein mit Brettern beladener Kahn unterhalb Usch auf eine Buhne und erhielt ein Leck, sodaß die Ladung schleunigst geborgen werden muß. Ebenso verunglückte gestern ein Schiffer mit seinem ebenfalls mit Brettern beladenen Fahrzeuge. Die Beschädigung des Kahnes war aber nur eine geringe. Voraussichtlich wird der Schiffer die Weiterfahrt in den nächsten Tagen antreten können. Die gestern von hier abgeschwommenen Holzflöße hatten infolge des widrigen Windes und des die Buhnen noch überfluthenden Hochwassers gefahrvollen Transport zu erleiden. Die Strecke von Usch bis zum sogenannten Hut unterhalb Wilhelmshöhe war größtentheils mit zerrissenen Holzflößen, zerbrochenen Tafeln und einzelnen Holzstücken übersäet. Die Flößer mußten den ganzen gestrigen Tag auf der genannten Strecke zubringen. — Vor einigen Tagen fiel der 2jährige Sohn des Arbeiters Hämmerling aus Usch-Neudorf in den Dorfteich und ertrank. Obgleich der Knabe nach kurzer Zeit dem Wasser entrissen wurde, waren doch die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg. — Infolge der schweren Gewitter, welche sich kürzlich in hiesiger Gegend entluden, sind der Netze, namentlich aber der Küddow so bedeutende Wassermengen zugeführt worden, daß letztere wiederum an mehreren Stellen aus ihren Ufern getreten ist und die angrenzenden Wiesen unter Wasser gesetzt hat.

* **Krone a. Br.,** 12. Mai. [Interessanter Prozeß. Zur Schulsteuer.] Demnächst wird sich hier ein Prozeß abspielen, dessen Resultat von weitgehender Bedeutung sein kann. In dem Kellergewölbe der Wittwe G. brach im vergangenen Winter Feuer aus, das einen Schaden von mehreren hundert Mark anrichtete. Dem Anschein nach hatte sich das Feuer vom Rauchfange aus verbreitet und soll auf nicht genügende Entfernung des Rußes zurückzuführen sein. Da die Eigenthümerin nicht versichert war, so will sie den zur Reinhaltung des Rauchfanges verpflichteten Schornsteinfegermeister um Entschädigung für den gehabten Verlust verklagen. Auf das Ergebniß dieses Prozesses ist man hier sehr gespannt. — Vom hiesigen Schulvorstand der gehobenen Bürgerschule ist vor einiger Zeit ein Beschluß gefaßt worden, der in Beamtenkreisen viel Mißstimmung erregt hat. Die zur Zahlung von Schulsteuer an die gehobene Bürgerschule verpflichteten Beamten von Krone und Kronthal waren bisher nur von der Hälfte ihres Gehalts zu dieser Steuer herangezogen worden; die Lehrer waren von der Schulsteuer befreit. Der Beschluß des Schulvorstandes geht nun dahin, die Beamten — die Lehrer eingeschlossen — mit ihrem Gesammteinkommen zur Schulsteuer heranzuziehen. Bis jetzt steht die Anerkennung dieses Beschlusses seitens der vorgesetzten Behörde noch aus. Die Beamten machen gegen denselben geltend, daß das zur Einschätzung kommende Einkommen der Gewerbetreibenden das wirkliche oft bei Weitem nicht erreicht, da eine genaue Schätzung des Letzteren unmöglich ist, und gegen eine zu hohe Veranlagung Reklamationen angebracht, die Beamten hingegen in ihrem Einkommen genau kontrollirt werden können. Die Lehrer speziell führen an, daß die Lehrer an anderen Orten von Zahlung an Schulbeiträgen fast durchweg befreit sind; ferner, daß, obgleich die Lebensmittel hierorts seit einigen Jahren um etwa 50 Prozent im Preise gestiegen sind, die Gehälter doch keine Steigerung erfahren haben. (Ostd. Pr.)

g. **Von der schlesisch-posener Grenze,** 13. Mai. [Neuer Friedhof. Tollwuth. Selbstmord. Diakonissen-Verein. Wetterschaden.] Von den evangelischen Mitgliedern der Gemeinden Kainzen, Mittel-Friedrichswaldau und Groß-Kloden ist ein neuer Kirchhof angelegt worden. — Ein in das Gehöft des Kolonisten Weiske in Ober-Friedrichswaldau zugelaufener Hund wurde als mit der Tollwuth behaftet erkannt und ist deshalb über eine Anzahl Ortschaften die Hundesperre verhängt worden. — An einem der letzten Morgen erschoß sich in seiner Wohnung der Guts-Auszügler Sch. zu Gr.-Perschnitz. Der Mann soll diese That in Folge einer kurz vorher wegen Mißhandlung seiner Ehefrau ihm zugestellten Anklageschrift der Staatsanwaltschaft begangen haben. — Mit höherer Genehmigung hat der Vorstand des Diakonissen-Vereins in Rawitsch zum Zweck der Errichtung eines Diakonissenhauses daselbst eine öffentliche Sammlung in genannter Stadt veranstaltet. — Während der letzte hier mehrere Stunden anhaltende Regen in Feld und Flur bei uns sehr befruchtend gewirkt hat, hat er sich in mehreren Ortschaften des Kreises Militsch wolkenbruchartig ergossen und auf Feldern und Wegen großen Schaden angerichtet. Besonders hart sind die Gemeinden Kermine, Kasawe, Postel, Protsch, Groß- und Klein-Perschnitz und Klein-Lohse betroffen worden, in deren Umgegend sämmtliche Brücken zerstört wurden, sodaß die Sperrung der betreffenden Straßen erfolgen mußte.

---

* **Breslau,** 12. Mai. [Fünfzigjähriges Jubiläum.] Heute beging, wie die „Schles. Ztg." berichtet, der Senior der philosophischen Fakultät hiesiger Universität, der Geheime Regierungsrath Prof. Dr. Röpell, sein 50jähriges Jubiläum als akademischer Lehrer an der Alma mater Viadrina. Richard Röpell, am 4. Nov. 1808 zu Danzig geboren, besuchte die Kneiphöfsche höhere Bürgerschule zu Königsberg, dann das Stadt-Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog Ostern 1830 die Universität Halle, um Philologie zu studiren, wandte sich indeß bald von dieser ab und der Geschichtswissenschaft zu, die damals in Halle in Leo einen hervorragenden Vertreter hatte. Nach Beendigung seiner Studien unter Ranke in Berlin promovirte Röpell in Halle im April 1834, habilitirte sich daselbst im Oktober desselben Jahres und begann zu Ostern des folgenden Jahres seine Vorlesungen. Studien über polnische Geschichte führten ihn in den Jahren 1836 bis 1838 nach Posen und Danzig, und nachdem im Jahre 1840 der erste Band seiner „Geschichte von Polen" erschienen war, wurde er im Mai 1841 als außerordentlicher Professor nach Breslau berufen. Seitdem gehört er ununterbrochen dem Lehrkörper der hiesigen Universität an. Seine Beförderung zum ordentlichen Professor erfolgte 1855. Röpell war auch politisch thätig. Im Jahre 1850 gehörte er dem Erfurter Parlament an, 1861—1863 und 1838—1876 dem

---

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

[36. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Sie ist ausreichend", versetzte Bodmer und unterschrieb das Protokoll. Von dem Amtsgerichtsrath geleitet, verließ er mit einer Verbeugung gegen die Herren den Saal und stand bald darauf in dem wohnlich eingerichteten Gemach, das dem Vorsitzenden des Gerichts als Privatzimmer diente und das dieser dem Baron eingeräumt hatte, da er mit feinem Takt erkannte, daß die Unterredung zwischen diesem und Bodmer nicht im Hotel stattfinden könne.

Der Amtsgerichtsrath hatte Bodmer nur eintreten lassen und, die Thür hinter ihm schließend, sich sogleich wieder entfernt. Mit ausgestreckten Händen kam ihm der Baron entgegen, während Bodo v. Letten in unsicherer, verlegener Haltung mit halb abgewandtem Gesichte am Fenster stand.

„Lieber, lieber Bodmer!" rief Herr v. Letten. „So müssen wir uns wiedersehen! Können, wollen Sie uns verzeihen?"

„Herr Baron, Sie — Sie haben mir ja kein Leid zugefügt", stammelte Bodmer, den eine tiefe Wehmuth beim Anblick des Barons überkam. Der stattliche Mann schien in den wenigen Wochen um Jahre gealtert zu sein.

„Doch, doch!" entgegnete er. „Ich hätte den Glauben meiner Frau und meiner jüngsten Kinder an Sie, den nichts zu erschüttern vermochte, theilen sollen —"

„Gott segne sie dafür!" unterbrach ihn Gotthold. „Haben Sie tausend Dank für diese Mittheilung; man hat mir schon gesagt, daß dieser Glaube auch dazu gedient hat, meine Unschuld an den Tag zu bringen."

„So ist es", bestätigte der Baron, „beschämt stehe ich jetzt vor Hildegard und Fritz, aber gänzlich zweifelte ich doch nicht an Ihnen, ich war ein schwankendes Rohr, das sich von Ihren Anklägern beeinflussen ließ."

„Zu welchen in erster Linie ich mit gehörte", sagte jetzt näher tretend der Lieutenant; er hatte sich überwunden und stand ernst und freimüthig vor Bodmer.

„Auch Du unterlagst einem fremden Einflusse, mein Sohn," fiel der Baron ein; aber Bodo ließ diese Entschuldigung nicht gelten. „Ein Mann sollte durch keines Menschen Augen sehen als durch die seinigen, und der Rittmeister von Warnbeck hätte mich nicht täuschen können, wenn ich nicht selbst befangen gewesen wäre. Genügt Ihnen diese Erklärung, Herr Doktor?"

„Sie genügt mir," erwiderte Bodmer, und beide reichten einander die Hände; der Druck war aber kühl, es lag doch noch manches Unausgesprochene zwischen ihnen.

Desto herzlicher war der Baron. „Ein klein wenig Schuld an dem unseligen Mißverhältniß tragen aber auch Sie, lieber Bodmer," begann er wieder. „Ihre seltsame, unerklärliche Flucht! Was veranlaßte Sie nur dazu?"

„Sollte nicht in den Mittheilungen, welche Adelheid dem Rittmeister gemacht, der Schlüssel dazu liegen? bemerkte der Lieutenant.

„Fräulein Adelheid hat ihrem Verlobten noch andere Mittheilungen gemacht, als in dem Briefe enthalten sind, den man mir soeben vorgelegt hat?" fragte Bodmer, und sein ohnehin bleiches Gesicht nahm jetzt eine Farbe an, daß der Baron ihn erschrocken am Arm ergriff und sagte: „Setzen wir uns, lieber Doktor, ich sehe, Sie sind tief erschüttert. Wollen wir, was wir einander zu sagen haben, nicht auf eine andere Stunde verschieben?"

Gotthold war auf das Sopha gesunken und saß dort schwerathmend und mit geschlossenen Augen; der Baron hatte ihm gegenüber auf einem Stuhl Platz genommen; der Lieutenant war wieder in die Fensternische zurückgetreten.

„Kein Aufschub!" sagte nach Verlauf mehrerer Minuten sich aufrichtend der Doktor. „Lassen Sie es jetzt sogleich klar zwischen uns werden, Herr Baron! Was hat Ihre Tochter ihrem Verlobten geschrieben?"

„Sie könne seine Gattin nicht werden, weil sie einen andern Mann liebe, und habe sich mit ihm nur verlobt aus Verzweiflung darüber, weil dieser Mann ihre Liebe verschmähte," sagte der Baron mit müder, gebrochener Stimme. „Und dieser Mann —"

„War ich!" gestand Bodmer, als Herr von Letten inne hielt, und ihn forschend anblickte, mit gesenkter Stirn. „Herr Baron, hätten Sie nicht diese traurige Thatsache auf anderem Wege erfahren, nie würde ich sie zugegeben haben, nie hätte ich sie vor Gericht ausgesprochen. Manche Dunkelheiten, manche Widersprüche in meinen Aussagen wie in meiner Handlungsweise lassen sich auf diesen Umstand zurückführen."

„Sie haben gehandelt wie ein Ehrenmann", sagte der Baron, ihm warm die Hand drückend. „Nun aber lassen Sie jede Rücksicht schwinden und sprechen Sie, nicht als ob Sie von sich, sondern von einem andern erzählten."

„Sie haben mich mit so viel Güte in ihren Familienkreis aufgenommen, Herr Baron," begann Bodmer, „daß ich es als etwas Natürliches, Selbstverständliches hinnahm, daß auch Fräulein Adelheid nach ihrer Rückkehr aus der Pension in einen freundlichen Verkehr mit mir trat, und lange, lange, das schwöre ich Ihnen, hatte ich keine Ahnung davon, daß ihre Gefühle wärmer für mich waren. — Erlassen Sie mir das," bat er abbrechend; sein bleiches Gesicht war jetzt wie in Gluth getaucht.

„Gut, gut," murmelte der Baron. „Wann ging Ihnen denn das Verständniß auf?"

„Als Fräulein Adelheid die Bewerbung des Rittmeisters von Warnbeck zum ersten Male abwies. Ich hielt aber die Neigung für eine vorübergehende Laune — Sie verzeihen, man konnte sich bei Fräulein Adelheid dergleichen versehen — und suchte durch große Zurückhaltung in meinem Betragen dahin zu wirken. Vielleicht habe ich dadurch gerade das Gegentheil hervorgerufen."

„Sehr möglich," nickte der Baron.

„Sie erinnern sich, daß ich Sie bald darauf um meine Entlassung bat," fuhr Bodmer fort. „Ihr Fräulein Tochter hatte Heren von Warnbeck zum zweiten Male abgewiesen, ich konnte, ich durfte jetzt nicht mehr blind sein —"

„Ich verstehe Sie," versetzte der Baron, während der Lieutenant unmuthig abseits stand und leise mit den Fingern gegen die Scheiben trommelte. „Das thörichte Mädchen machte Ihnen Andeutungen; das Zartgefühl verbietet Ihnen mehr zu sagen."

(Fortsetzung folgt.)

preußischen Abgeordnetenhause; seit 1877 ist er Vertreter der hiesigen Universität im Herrenhause.

* **Danzig,** 14. Mai. [Die Getreidezufuhr] aus Rußland ist eine ganz geringe, es treffen täglich ungefähr 12—15 mit Getreide und Kleie beladene Waggons hier ein. Auch die Getreidezufuhren auf Oderkähnen, die früher sehr bedeutend waren, haben aufgehört. Zum Glück für unsere unbemittelte Bevölkerung ist die Seefischerei wieder ergiebiger; es werden große Massen frischer Heringe, Flundern und Dorsche zu billigen Preisen eingeführt.

* **Marienwerder,** 14. Mai. [Konflikt.] Die hiesige Regierung hatte dem Lehrer Schweig den katholischen Religionsunterricht in der höheren Töchterschule übertragen, und Herr S. hatte auch den Religionsunterricht begonnen, ohne jedoch von dem Bischof dazu bevollmächtigt zu sein, also im Gegensatze zur katholischen Kirche. Von ihrem katholischen Gefühle geleitet, hielten alle Eltern (bis auf ein Elternpaar) ihre Kinder diesem Religionsunterrichte fern und sandten sie zu dem von dem Kaplan ertheilten Religionsunterricht. Unterdeß hat sich der Bischof an die Regierung gewendet und Herrn Schweig unter Darlegung seiner Gründe zur Ertheilung des Religionsunterrichts in der höheren Töchterschule für nicht geeignet erklärt und gebeten, es bei der bisherigen Art der Ertheilung dieses Unterrichts durch den Kaplan zu belassen. Nun droht der Direktor der höheren Töchterschule durch Schreiben an die Eltern den Kindern Schulstrafen an, falls sie nicht den von Herrn Schweig ertheilten Religionsunterricht besuchen würden.

* **Gollub,** 14. Mai. [Angebliche Truppenverlegung in Rußland.] Die Nachricht, daß in Ossiek in Rußland 400 Dragoner in Garnison gelegt seien, ist nicht richtig, Ossiek ist ein kleines Dorf, wo nicht einmal 150 Mann Fußvolk, geschweige denn 400 Reiter mit Pferden untergebracht werden können. Soviel aus russisch-militärischen Kreisen hier bekannt geworden ist, werden russische Kavallerie-Abtheilungen zur beginnenden Sommerszeit längs unserer Grenze bis nach Dobrczyn hin in Sommerquartiere verlegt, da das Grünfutter und die sonstige Unterhaltung der Pferde in dieser Zeit an der Grenze billiger ist, als im Innern des Landes. Zur Winterzeit, wenn wärmere Kasernen in den Garnisonorten besseren Aufenthalt für die Truppen und Pferde bieten, werden die Reiterabtheilungen wieder zurückgeschickt.

* **Aus Ostpreußen,** 14. Mai. [Aufnahme der preußisch-russischen Landesgrenze.] Im Laufe dieses Jahres soll eine genaue Aufnahme der preußisch-russischen Landesgrenze durch eine aus Bevollmächtigten beider Staaten bestehende Kommission erfolgen. Von preußischer Seite ist zu dieser Kommission der Ober-Regierungsrath Patow aus Gumbinnen abgeordnet, welchem die Katasterbeamten aus den Grenzkreisen zur Verfügung stehen.

* **Königsberg,** 13. Mai. [Besuch des Kaisers. Selbstmorde. Uebler Verdacht.] Der Kaiser wird am 19. d. M. zur Feier der Enthüllung des Herzog Albrecht-Denkmals hier eintreffen. — Wahre Unglückstage waren der gestrige und der heutige Tag: es haben sich im Laufe des gestrigen Nachmittags und heutigen Vormittags drei Personen das Leben genommen, unter denen zwei wohlhabende Leute waren. Einer der Lebensmüden erschoß sich mit einem Revolver, die beiden anderen machten durch Erhängen ihrem Dasein ein Ende. Außerdem ereignete sich in letzter Nacht ein schrecklicher Unfall auf dem hiesigen Ostbahnhof. Beim Rangiren der Züge wurde der Arbeiter Nitsch überfahren und sofort getödtet. — Wie leicht man in einen üblen Verdacht gerathen kann, zeigt folgender Fall. Im vergangenen Herbst vermißte ein hiesiger Bäckermeister ein Portemonnaie mit 45 Mark, und trotz allen Suchens war dasselbe nicht wieder zu finden. Da der Meister nicht aus seiner Wohnung gegangen war, so konnte nur ein Diebstahl vorliegen, und diesen ausgeführt zu haben, verdächtigte man den Lehrling. Unter Thränen betheuerte der junge Mann seine Unschuld, und obgleich auch eine Durchsuchung seiner Sachen nicht das geringste zu Tage förderte, so wurde er doch aus der Lehre entlassen, in welcher er bereits über zwei Jahre zugebracht hatte. Vor einiger Zeit kam nun die volle Unschuld des jungen Mannes an den Tag, denn das Portemonnaie nebst Inhalt wurde zwischen Futter und Oberzeug eines Rockes gefunden, welcher im Herbste weggehängt worden war und jetzt wieder in Gebrauch genommen wurde. Der Meister hat nun den jungen so schwer verdächtigten Menschen nicht nur wieder in die Lehre genommen, sondern er rechnet ihm auch die verlorene Zeit vom Herbst bis jetzt auf seine Lehrzeit an, außerdem machte er ihm ein Geschenk von 20 Mark.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Ueber Futterzeiten.** Es ist für das Gedeihen unserer Hausthiere nicht gleichgiltig, zu welchen Zeiten gefüttert wird, ob die Futterzeiten streng innegehalten werden oder nicht. Zunächst ist für alle Hausthiere zu bemerken, daß dieselben sich an Futterzeiten gewöhnen und sie, wenn diese nicht innegehalten werden, sich beunruhigen, worunter die Produktion leidet, zumal einem Warten meistens ein sehr gieriges Fressen, somit mangelhafte Ausnutzung des Futters folgt, oft auch Kolik oder sonstige Verdauungsstörung. Auch ein zu frühes Verabreichen des Futters, was namentlich Sonntags oft geschieht, weil die Dienstleute ihren Vergnügungen nachgehen wollen, ist verwerflich. Es mangelt dann an Appetit, das Futter wird meistens nicht rein weggefressen, oder die Thiere überladen sich. Man gebe nicht zu oft Futter, denn zwischen den Futterzeiten müssen die Magensäfte Zeit zur Einwirkung haben. Zwischen den Futterzeiten darf nie etwas verabreicht werden, weil die Einwirkung der Magensäfte dadurch gestört wird. Für Arbeitsthiere speziell gilt, daß man dieselben, wenn möglich, nicht gleich nach dem Abfüttern zur Arbeit, namentlich nicht zu schneller, heranziehen soll. Ist man hierzu dennoch gezwungen, so gebe man möglichst leichtverdauliches Futter. Schwerverdauliches Kraftfutter muß stets vor einer größeren Ruhepause gegeben werden, wenn es ordentlich ausgenutzt werden soll. Wir empfehlen z. B. Pferden Morgens und Mittags nur geringe Mengen, vielleicht zusammen ein Drittel des Kraftfutters zu geben, während zwei Drittel am Abend verabreicht werden. Man denke stets an das alte Sprichwort, daß ein Pferd mit dem Futter des vorhergehenden Tages arbeitet.

— **Zier-Kürbisse.** Eine der dankbarsten rankenden Zierpflanzen, welche mit großer Schnelligkeit wächst, ist der Zierkürbis. In kurzer Zeit bedecken seine Ranken Laubenwände, kahle Mauern u. s. w. Die hübschen bunten Früchte von verschiedener Form und Farbe tragen im Herbst ebenfalls nicht wenig zur Ausschmückung des Gartens bei. Sonnige Lage und ein dungkräftiger Boden sind allerdings Erforderniß für das Gedeihen. Ende April werden die Kerne in Töpfe ausgelegt und ins Freie gestellt, nur des Nachts, wenn Frost droht, unter Dach gebracht. Im Mai stülpt man die Töpfe aus und setzt die Pflanzen mit Erdballen an ihren Bestimmungsort. Die schnell wachsenden Ranken müssen an Stangen und Spalier in die Höhe gezogen und sorgsamst angebunden werden. Das Wasserbedürfniß der Pflanze ist ein großes. Die Früchte müssen vor Eintritt des ersten Frostes abgeschnitten werden.

Marktberichte.

Breslau, 14. Mai, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen sehr fest.

Weizen bei schwachem Angebot steigend, per 100 Kilogramm weißer 23,40—23.60—24,30 M., gelber 23,30—23.50 bis 24,20 M. — **Roggen** bei mäßigem Angebot höher, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto 19,50—20,50—21,00 Mark. — **Gerste** mehr beachtet, per 100 Kilo gelbe 14,70 bis 15,50 bis 17,00 Mark, weiße 17,00—17,50 M. — **Hafer** ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 16,00—16,50—17,00 Mark, feinster über Notiz bezahlt. — **Mais** unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 15,50 16,20 Mark. — **Erbsen** unverändert, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16 00 bis 17,00 Mark, **Viktoria**-17,00 bis 18,00—19,00 M. — **Bohnen** gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 Mark. — **Lupinen** mehr beachtet, per 100 Kilogramm gelbe 8,00—8,80—9,20 Mark, blaue 7,40 bis 8,40 bis 9,00 Mark. — **Wicken** ohne Frage, per 100 Kilogramm 11,00 bis 12,00 bis 13,00 Mark. — **Oelsaaten** ohne Angebot. — **Schlaglein** sehr fest. — **Schlagleinsaat** per 100 Kilogramm 19,00 bis 21,50 bis 23,50 Mark. — **Hanfsamen** ohne Angebot per 100 Kilogr. 21,00 —23.00 — 26,00 M. **Leindotter** per 100 Kilogr. —,— bis —,— bis —.— M. — **Rapskuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 12,75—13,00 Mark, fremde 12,25 bis 12,50 Mark. — **Leinkuchen** sehr fest, per 100 Kilogramm schlesische 17,00 bis 17,50 Mark, fremde 15,50—16 50 M. — **Palmkernkuchen** sehr fest, per 100 Kilo 12—12,25 M., per Septbr.-Oktober 12,50 M. — **Kleesaamen** schwacher Umsatz, rother feine Qualität gut verkäuflich, per 50 Kilogramm 32—43—53 M, weißer sehr fest, per 50 Kilogr. 40 bis 50—55—65 Mark, hochfein über Notiz. — **Schwedischer Kleesamen** ohne Angebot, per 50 Kilogramm 50—55—65—75 Mark. — **Tannen-Kleesaamen** ziemlich fest, per 50 Kilogramm 35—40—42—48 M. — **Thymothee** schwach, per 50 Kilogramm 18—20—25 Mark. — **Mehl** sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 34,75—35,25 Mark. Roggen-Hausbacken 32,75—33,25 Mark. Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 11,80—12 20 M., Weizenkleie per 100 Kilogramm 10.60—11,00 Mark. **Speisekartoffeln** 3,00—3,50 Mark, **Brennkartoffeln** 2,00 bis 2,70 Mk. je nach Stärkegehalt und Eisenbahnstation per 50 Kilogramm.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 14 Mai. **Schluß-Course.**

			Not.v.13
Weizen pr.	Mai	243 —	240 50
do.	Septbr.-Oktbr.	213 75	213 —
Roggen pr.	Mai	202 50	201 50
do.	Septbr.-Oktbr.	185 75	184 75
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.13.
do.	70er loko	51 80	51 80
do.	70er Mai-Juni	51 30	51 10
do.	70er August-Septbr.	51 90	51 70
do.	70er Septbr.-Oktbr	47 80	47 60
do.	70er Oktbr-Novbr.	44 50	44 20
do.	50er loko	— —	— —

		Not.v. 13			Not. v. 13
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 40	Poln. 5% Pfandbr.	74 10	74 —
" 3½ "	99 —	99 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	71 25	71 10
Pos. 4% Pfandbrf.	101 40	101 50	Ungar. 4% Goldrente	90 25	89 75
Pos. 3½% Pfandbr.	96 40	96 30	Ungar. 5% Papierr.	87 —	87 25
Pos. Rentenbriefe	102 30	102 10	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	161 40	161 10
Posen. Prov. Oblig.	95 —	95 25	Oest. fr. Staatsb. (ultimo)	115 60	114 60
Oestr. Banknoten	172 95	172 80	Lombarden (ultimo)	52 50	54 —
Oestr. Silberrente	79 10	78 80	Neue Reichsanleihe	84 60	84 50
Russ. Banknoten	24 90	239 25	**Fondsstimmung** fest		
Russ 4½% BdkrPfdbr	99 50	99 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	92 40	92 80	Gelsenkirch. Kohlen	158 50	157 —
Mainz Ludwighfdto	120 —	119 75	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	72 60	72 75	Dux-Bodenb. Eisb. L	218 75	248 75
Italienische Rente	91 30	91 —	Elbethalbahn " "	100 50	99 90
Russ 4% konsAnl 1880	96 30	95 30	Galizier " "	94 25	94 10
dto. zw. Orient. Anl.	74 50	73 90	Schweizer Ctr. " "	170 30	170 25
Rum. 4% Anl.	85 90	85 50	Berl. Handelsgesell.	142	141 25
Türk. 1% konf. Anl.	17 80	17 60	Deutsche B. Akt.	151 40	151 —
Pos. Spritfabr. B. A	— —	— —	Diskont. Kommand	185 90	185 —
Gruson Werke	148 50	148 —	Königs- u. Laurah.	124 90	123 75
Schwarzkopf	247 75	259 —	Bochumer Gußstahl	128 60	128 25
Dortm. St. Pr. L. A.	67 90	67 25	Flöther Maschinen	— —	— —
Inowrzl. Steinsalz	35 60	35 25	Russ. B. f. ausw H.	80 40	80 25

Nachbörse: **Staatsbahn** 115 90, **Kredit** 161 60. Diskonto Kommandit 185 90.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Eine große Feuersbrunst, bei der ein Menschenleben zwei Stunden lang in banger Todesgefahr schwebte, wüthete in der Nacht zum Mittwoch auf dem Grundstück Manteuffelstraße Nr. 57. Das mächtige Grundstück besteht aus einem hohen Vorderhaus, einem fünfstöckigen ersten Quergebäude, welches in seinem ganzen Umfange Tischlereien u. dergl. beherbergt, und einem gleichen Fabrikzwecken dienenden zweistöckigen zweiten Quergebäude. An der linken Seite des zweiten Hofes steht die Blech'sche Schneidemühle, die von Schuppenbauten flankirt ist. Daran stößt eine zum Grundstück Nr. 58 gehörige Kistenfabrik. Die rechte Seite des zweiten Hofes nehmen hohe Bretterstapeln ein, daneben liegt ein großer Holzplatz, der das Hinterland des Grundstückes Nr. 56 bedeckt. Das Feuer ist allem Vermuthen nach im zweiten Quergebäude ausgekommen, hat sich sofort über das ganze Haus ausgedehnt und hatte bereits vor dem Erscheinen der Feuerwehr auch die Schneidemühle mit ihren Schuppen erfaßt. Als die Feuerwehr anrückte, war um 2 Uhr der ganze zweite Hof nur ein Flammenmeer. Die Gluth war eine so gewaltige, daß bald auch sämmtliche nach dem zweiten Hof gehende Fenster des ersten Quergebäudes von den Flammen erfaßt wurden. Die Gefahr wuchs noch gewaltiger, als auch der Holzplatz auf Nr. 56 Feuer fing und die Kistenfabrik auf Nr. 58 von den Flammen gleichfalls bestrichen wurde. Aus acht Schläuchen, die von 2 Dampf- und 5 Druckspritzen aus gespeist wurden, wurden ungeheure Wassermassen in die Gluth geschleudert. Das zweite Quergebäude, sowie die Schneidemühle war freilich nicht mehr zu retten. Laut krachend stürzte die letztere in sich zusammen und die sinkenden Trümmer zerschlugen selbst die Kellerwölbung und erfüllten den größten Theil des Kellers mit einer rothglühenden und dampfenden Schuttmasse. Fast war die Gefahr vorüber, als plötzlich unter den Hausbewohnern das Gerücht entstand, daß ein Mann vermißt werde. In der Schneidemühle ist der Arbeiter Hähne beschäftigt, der des Nachts über im Keller zu schlafen pflegt. Bei der allgemeinen Aufregung, die alle Hausbewohner erfaßt hatte, war des Hähne zunächst nicht gedacht worden und erst jetzt fiel sein Fehlen auf. Eine ungeheure Bestürzung bemächtigte sich Aller. Die Feuerwehr drang trotz Rauch und Flammen von drei Seiten aus in den noch intakten Theil des Kellers ein und als man endlich den ganz hinten gelegenen Verschlag erreichte, fand man hier den Hähne gesund und munter vor. Er stand aufrecht im Keller, und war allerdings, als er endlich an das rettende Tageslicht geführt war, kaum seiner Sinne noch mächtig. Als er aus dem Schlaf erwacht war, hatte er zu seinem Schrecken bemerkt, daß durch Rauch und Flammen ihm bereits der Rückzug abgeschnitten war. Zuerst habe er sich kopflos den Weg durch die Flammen bahnen wollen, dann aber habe er trotz der furchtbaren Hitze ruhig ausgeharrt, und als der Keller immer mehr und mehr einstürzte, sei er vor den Schuttmassen Schritt für Schritt zurückgewichen. Der angerichtete Schaden ist ein ganz bedeutender. Auch sonst ist bei dem Brandunglück noch ein merkwürdiger Glückszufall zu verzeichnen; fünf Pferde, welche im Parterre des vollständig ausgebrannten zweiten Quergebäudes untergebracht waren, sind unversehrt aus den Flammen gerettet worden.

Am Dienstag Abend erschoß ein Militärposten in der Hasenheide einen jungen, beschäftigungslosen Arbeiter, der trotz Abmahnung des Postens die Schießstände betrat.

† **Eine schreckliche Tragödie** trug sich in dem Theater zu Gattinara — eine kleine Stadt in der Nähe von Verceli (Italien) — zu. In dem Theater giebt seit einigen Tagen eine Akrobaten-Gesellschaft ihre Vorstellungen. Jeden Abend gelangt eine Pantomime zur Aufführung, in welcher unter anderen auch folgende Szene vorkommt: Ein junges Mädchen im Kostüm einer Ballerina tritt auf die Bühne, ein verschmähter Liebhaber folgt ihr und schickt sich an, ihr eine Pistolenkugel mitten durch die Brust zu jagen. Die Pistole ist natürlich blind geladen. Der Schuß wird abgefeuert und das Mädchen sinkt anscheinend tödtlich getroffen zu Boden. Die Pantomine war schon einige Male unter großem Beifall, und ohne daß sich irgend ein Unfall ereignet hätte, aufgeführt worden. Unglücklicherweise steckte am letzten Sonnabend der Akrobat, der stets die Pistole laden mußte, aus Versehen — so nimmt man wenigstens an — auch eine Kugel in den Lauf, und als die Schießszene an die Reihe kam, sank die Ballerina, ein schönes Mädchen von 18 Jahren, kaum daß der Pistolenschuß ertönt war, blutüberströmt zu Boden. Man kann sich leicht von dem Entsetzen des Publikums einen Begriff machen. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab zwar, daß nur ein bedauerlicher unglücklicher Zufall und nicht ein Verbrechen vorläge, trotzdem wurde jedoch der Künstler, der die Pistole geladen hatte, sofort in Haft genommen. Das getroffene junge Mädchen ist noch in derselben Nacht verstorben.

† **Weiße Sklaven.** Die Erhebungen, welche ein Beamter des Senatseinwanderungsausschusses in Newyork hinsichtlich der angeblichen Behandlung österreichischer Unterthanen als Sklaven persönlich in Virginien angestellt hat, haben einzelne Fälle unerhörter Grausamkeit zu Tage gefördert. Es hat sich herausgestellt, daß die an dem Bau der Norfolk- und Western-Bahn thätigen Böhmen von den Unternehmern in schrecklicher Weise überarbeitet und mißhandelt wurden, ohne dabei mehr als die kärglichste Nahrung zu empfangen. Wenn ein Böhme entfloh, so wurde er mit Hunden verfolgt und bei seiner Gefangennahme bei gespanntem Revolver bis aufs Blut gepeitscht. Auch sonst erfahren die Böhmen eine schlimmere Behandlung, als ein wirklicher gekaufter Sklave erfahren haben würde. Zur Erklärung dieser unerhörten Vorgänge giebt man an, daß die Böhmen beinahe Wilde waren und in einer Wildniß, wo das Gesetz nur ein unbekannter Begriff ist, unter der Peitsche brutaler Aufseher standen. Die Mißstände sind jetzt jedoch abgestellt worden.

† **Die Erfindungsgabe,** welche Th. A. Edison bereits auf verschiedenen Gebieten erprobt hat, gedenkt er jetzt auch auf literarischem Felde zu bethätigen. Er arbeitet, wie aus Amerika berichtet wird, gegenwärtig an einem Roman in zwei Bänden, und sein Mitarbeiter ist der wohlbekannte amerikanische Schriftsteller George Passon Lathrops. Eingeweihte versichern, daß Edison bald nach Vollendung seines Romans auch an dessen Dramatisirung gehen will. Ob bei der Aufführung des merkwürdigen Schauspiels der Phonograph die Rolle des Souffleurs übernehmen wird?

Briefkasten.

Chr. in **Gnesen.** Wir bitten dringend um deutlichere Schrift!

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge in Posen.

1. Oktober 1890.

Abfahrt von Posen

n. Frankfurt a. O., Berlin resp. Guben.

Kl. 1—3 1 Uhr 25 Vm. Schnellzug.
" 1—4 4 " 57 " nach Berlin.
" 1—3 10 " 31 " Schnellzug.
" 1—4 4 " 24 Nm.
" 2—4 7 " 25 " nach Guben.

nach Breslau.

Kl. 1—4 1 Uhr 25 Vm.
" 1—3 4 " 54 "
" 1—4 10 " 29 "
" 1—4 3 " 45 Nm.
" 1—3 7 " 2 " Schnellzug.
" 1—4 8 " 25 " nach Lissa.

nach Kreuz, Stargard resp. Meseritz.

Kl. 1—4 1 Uhr 7 Vm. nach Kreuz.
" 2—4 5 " 10 " nach Meseritz.
" 1—4 6 " 50 " nach Stargard.
" 1—3 10 " 35 " n. Starg., Meseritz
" 1—3 2 " 30 Nm. Schnellzug.
" 1—4 3 " 21 " nach Stargard.
" 2—4 4 " 45 " nach Meseritz.
" 1—4 8 " 20 " nach Kreuz.

nach Bromberg-Thorn.

Kl. 1—3 4 Uhr 54 Vm. Schnellzug.
" 1—4 6 " 55 "
" 1—4 10 " 28 "
" 1—4 3 " 29 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 3 Uhr 35 Nm.
" 1—4 7 Uhr 15 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 7 Uhr 21 Nm.
" 2—4 10 Uhr 45 Nm. nach Gnesen.
Abf vom Gerberdamm 10 Uhr 53 Nm.

nach Ostrowo, Kreuzburg.

Kl. 1—4 6 Uhr 50 Vm. nach Kreuzburg.
" 1—4 10 " 40 " nach Ostrowo.
" 1—4 2 " 51 Nm. nach Kreuzburg.
" 1—4 8 " 6 " nach Ostrowo.

nach Schneidemühl.

Kl 2—4 4 Uhr 48 Vm.
" 2—4 10 " 50 "
" 2—4 4 " 46 Nm.

nach Strzalkowo.

Kl. 2—4 5 Uhr 3 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 13 Vm.
" 2—4 10 Uhr 51 Vm.
Abf. vom Gerberdamm 11 Uhr Vm.
" 2—4 5 Uhr 1 Nm.
Abf. vom Gerberdamm 5 Uhr 9 Nm.

Ankunft in Posen

v. Berlin, Frankfurt a. O. resp. Guben.

Kl 1—3 4 Uhr 30 Vm. Schnellzug.
" 2—4 8 " 57 " von Guben.
" 1—4 2 " 37 Nm.
" 1—3 5 " 41 " Schnellz. v. Guben.
" 1—4 11 " 55 "

von Breslau.

Kl. 1—4 4 Uhr 9 Vm.
" 1—4 8 " 20 " von Lissa.
" 1—3 10 " 21 "
" 1—3 2 " 20 Nm Schnellzug.
" 1—4 5 " 47 "
" 1—4 12 " 14 "

von Stargard, Kreuz resp. Meseritz.

Kl. 1—4 1 Uhr 7 Vm. von Stargard.
" 1—3 4 " 43 " von Kreuz.
" 1—4 7 " 37 " "
" 2—4 9 " 59 " von Meseritz.
" 1—4 3 " 10 Nm. v. Starg., Meseritz
" 1—3 6 " 46 " Schnellzug.
" 2—4 7 " 32 " von Meseritz.
" 1—4 7 " 55 " von Stargard.

von Thorn-Bromberg.

Kl. 1—3 1 Uhr 3 Vm. Schnellzug.
" 2—4 8 " 10 " von Gnesen.
Ank. am Gerberdamm 8 Uhr 2 Vm.
" 1—4 10 Uhr 19 Vm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 13 Vm.
" 1—4 3 Uhr 14 Nm
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 10 Nm.
" 1—4 6 Uhr 54 Nm.
Ank. am Gerberdamm 6 Uhr 48 Nm.
" 1—4 10 Uhr 56 Nm.
Ank. am Gerberdamm 10 Uhr 50 Nm.

von Kreuzburg, Ostrowo.

Kl 1—4 8 Uhr 35 Vm. von Ostrowo.
" 1—4 2 " 11 Nm. von Kreuzburg.
" 1—4 6 " 18 " "
" 1—4 11 " 38 Nm. von Ostrowo.

von Schneidemühl.

Kl. 2—4 7 Uhr 24 Vm.
" 2—4 1 " 58 Nm.
" 2—4 6 " 48 "

von Strzalkowo.

Kl. 2—4 9 Uhr 29 Vm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 22 Vm.
" 2—4 3 Uhr 33 Nm.
Ank. am Gerberdamm 3 Uhr 25 Nm
" 2—4 9 Uhr 17 Nm.
Ank. am Gerberdamm 9 Uhr 10 Nm.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 167, woselbst die Firma **Wilhelm Kronthal** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

In das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Wilhelm Kronthal** zu Posen ist der Kaufmann **Rudolph Joachim** daselbst als Handels-Gesellschafter eingetreten; und es ist die hierdurch entstandene, die bisherige Firma weiterführende Handels-Gesellschaft unter Nr. 526 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Zugleich ist in unserem Gesellschaftsregister unter Nr. 526 die seit dem 1. April 1891 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Wilhelm Kronthal** mit dem Sitze zu Posen, und sind als deren Gesellschafter:

1. der Kaufmann **Wilhelm Kronthal** zu Posen,
2. der Kaufmann **Rudolph Joachim** daselbst

mit dem Bemerken heute eingetragen worden, daß zur Vertretung der Gesellschaft nur der Gesellschafter Kaufmann **Wilhelm Kronthal** berechtigt ist. 6289

Posen, den 12. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist bei Nr. 2310, woselbst die Firma **A. Pfitzner** zu Posen aufgeführt steht, zufolge Verfügung vom heutigen Tage nachstehende Eintragung bewirkt worden:

Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann **Stanislaus Pfitzner** zu Posen übergegangen, welcher dasselbe unter unveränderter Firma fortsetzt. Vergleiche Nr. 2419 des Firmenregisters.

Zugleich ist in unserem Firmenregister unter Nr. 2419 die Firma **A. Pfitzner** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Stanislaus Pfitzner** daselbst heute eingetragen worden. 6290

Posen, den 12. Mai 1891.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2420 zufolge Verfügung vom heutigen Tage die Firma **Joseph Julius Lesser** zu Wilda und als deren Inhaber der Kaufmann **Joseph Julius Lesser** zu Posen eingetragen worden.

Posen, den 12. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV. 6291

Aufgebot.

Auf Antrag des Vormundes, Schuhmachermeisters **Heinrich Krause** aus Margonin wird dessen Mündel, der am 27. Dezember 1849 zu Margonin geborene Tischlergeselle **Johann Ludwig Schulz** aus Margonin, welcher vor mehr als 12 Jahren nach England gegangen ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermin 12677

am 7. Juli 1891,

Vormittags 11 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gericht Zimmer Nr. 1 zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird.

Margonin, den 11. Aug. 1890.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Aufgeboten werden:

A. folgende Hypothekenurkunden:

a) auf Antrag des Eigenthümers **Nikolaus Modrzyk** zu Neukramzig der Hypothekenbrief über die auf seinem Grundstücke Neukramzig Nr. 42 in Abtheilung III unter Nr. 6 für den Lehrer **Friedrich Strzelczok** zu Bomst auf Grund der Obligation vom 15. Juli 1875 eingetragene Darlehnsforderung von 900 M. nebst 6 Prozent Zinsen seit 15. Juli 1875;

b) auf Antrag des Eigenthümer **Johann August Penske** zu Polnisch-Boehmisch der Hypothekenbrief über die auf seinem Grundstücke Polnisch-Boehmisch Nr. 21 in Abtheilung III unter Nr. 2 auf Grund der notariellen Schuldverschreibung vom 14. Oktober 1864 für den Kaufmann **Philipp Abraham Philippsborn** zu Bentschen eingetragene, auf den Namen des Buchhalters **Wilhelm Prietzel** zu Bentschen umgeschriebene Darlehnsforderung von 100 Thaler mit 5 Prozent vom 1. August 1864 ab verzinslich;

c) auf Antrag des Eigenthümers **Wojciech Bursztyn** zu Klein-Posemukel der Hypothekenbrief über die auf seinem Grundstücke Kl.-Posemukel Nr. 32 in Abtheilung III unter Nr. 13 im Wege der Exekution aus dem rechtskräftigen Mandate vom 30. Dezember 1859 für den Eigenthümer **Ferdinand Wirth** zu Steffanowo eingetragene Judikatforderung von 44 Thaler 11 Silbergroschen nebst 5 Proz. Zinsen seit dem 9. Januar 1860 und 2 Thaler 11 Silbergroschen Kostenforderung sowie das Recht auf Erstattung der Eintragungskosten; ferner der Zweig-Hypothekenbrief über die davon abgezweigten und auf den Namen des Kaufmanns **Bendix Hammel** zu Wollstein auf Grund der Urkunde vom 18. Januar 1861 umgeschriebenen 26 Thaler nebst 5 Proz. Zinsen von 42 Thaler und Kosten;

d) auf Antrag des Eigenthümers **Thomas Rucioch** zu Großdammer der Hypothekenbrief über die auf seinem Grundstücke Großdammer Nr. 116 in Abtheilung III unter Nr. 3 für den Eigenthümer **Gottlieb Koschitzki** zu Rogsen eingetragene Darlehnsforderung von 1200 M., verzinslich seit dem 24. Februar 1880 mit 5 Prozent, fällig nach dreimonatlicher Kündigung;

B. nachstehend bezeichnete Hypothekenposten:

1. auf Antrag des Eigenthümers **Anton Grieger** in Naßlettel die auf seinem Grundstücke Naßlettel Nr. 15 in Abtheilung II unter Nr. 3 auf Requisition der Prozeßbehörde in Sachen des **Juda Jakob Cohn** zu Neustadt wider den **Bernhard Weymann** vom 11. September 1835 eingetragene Protestation de non disponendo rücksichtlich der titulirten Besitzerin **Susanna Weymann** wegen der dem **Cohn** vom **Bernhard Weymann** rechtskräftig zustehenden Forderung von 300 Thaler nebst Zinsen a 8 Prozent seit dem 16. Februar 1827, weil der **Cohn** auf Nullität des Kontrakts vom 25. Juni 1829 und vom 23. Juli 1830 geklagt hat;

2. auf Antrag der Eigenthümer **Joseph** und **Susanna Frącek**'schen Eheleute zu Klein-Posemukel folgende auf ihrem Grundstücke Klein-Posemukel Nr. 28 haftende Posten:

a) Abtheilung III Nr. 4. — Fünf Thaler, ein Arrest in Höhe von 4 Thaler nebst 5 Prozent Zinsen seit der künftigen Klagebehändigung und 1 Thlr. Kostenpauschquantum für den Maurergesellen **Wilhelm Deil** zu Bomst eingetragen auf Ersuchen des Prozeßrichters vom 18. Dezember 1860.

b) Abtheilung III Nr. 5 — Zwanzig Thaler 20 Sgr., nämlich 20 Thaler nebst 5 Prozent Zinsen vom 1. März 1847 Haupt- und 20 Sgr. Kostenforderung sowie das Recht auf Erstattung der Kosten, insbesondere der Eintragungskosten für die Wiesenaufseher **Christian** und **Marie Elisabeth Sander**'schen Eheleute zu Kl.-Posemukel, eingetragen aus dem Erkenntnisse vom 15. Dezember 1860 am 29. Dezember 1860.

c) Abtheilung III Nr. 8 — Einunddreißig Thaler, 11 Sgr. 6 Pf. und zwar 29 Thaler 10 Sgr. 6 Pf. nebst 5 Prozent Zinsen von 10 Thlr. 21 Sgr. seit 18. März 1867, von 7 Thaler 27 Sgr. 6 Pf. seit 17. März 1864, von 10 Thaler, 22 Sgr. seit 30. Mai 1864 Hauptforderung und 2 Thaler 1 Sgr. Kostenforderung sowie das Recht auf Erstattung der Kosten, insbesondere der Eintragungskosten, aus dem rechtskräftigen Mandate vom 11. Februar 1867 für den Rechtsanwalt **Brachvogel** zu Wollstein eingetragen zufolge Verfügung vom 16. Mai 1867.

3. auf Antrag des Eigenthümers **Johann Kusior** zu Steffanowo-Hauland die auf seinem Grundstücke Steffanowo-Hauland Nr. 2 in Abtheilung III unter Nr. 9^2 für **Ignac Kusior** aus der gerichtlichen Schuldverschreibung vom 25. November 1864 eingetragene Darlehnsforderung von 12 Thaler 15 Sgr., verzinslich mit 5 Prozent seit dem 28. November 1864.

Die Hypothekengläubiger und deren Rechtsnachfolger sowie die Inhaber der unter A bezeichneten Hypothekenurkunden werden aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden, die Inhaber der unter A bezeichneten Urkunden auch, diese Urkunden vorzulegen, und zwar spätestens im Aufgebotstermine

am 18. September 1891,

Mittags 12 Uhr,

widrigenfalls die Kraftloserklärung der Urkunden erfolgen wird und die zu den unter B bezeichneten Hypothekenposten Berechtigten mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen werden. 6256

Bentschen, den 6. Mai 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am ersten und zweiten Pfingstfeiertage den 17. und 18. Mai d. J. und bis auf Weiteres an den darauf folgenden Sonntagen wird ein Sonderpersonenzug von Posen um 3 Uhr 45 Min. Nachmittags abgelassen werden, welcher in Schwersenz um 4 Uhr 20 Min. Nachmittags eintrifft.

Ferner wird am 17., 18., 24. und 31. Mai d. J. ein Sonderpersonenzug von Schwersenz um 9 Uhr 45 Minuten Abends abgelassen werden, welcher in Posen um 10 Uhr 18 Minuten Abends eintrifft.

Zur Benutzung der Sonderzüge berechtigen die auf den Stationen Posen und Posen-Gerberdamm zu einfachen Fahrpreisen für die II. und III. Wagenklasse zur Ausgabe gelangenden Sonntagsfahrkarten nach Schwersenz.

Zur Rückfahrt mit dem Sonderzuge haben auch Hinfahrt- und Rückfahrtkarten Giltigkeit. Reisegepäck wird zu den Sonderzügen nicht abgefertigt, auch Freigepäck auf Sonntagsfahrkarten nicht gewährt. 6257

Von Sonntag, den 7. Juni d. J. ab, wird der Sonderpersonenzug **von Schwersenz nach Posen nicht** mehr abgelassen. Die Rückfahrt auf Sonntagsfahrkarten muß vom genannten Tage ab mit dem letzten von Schwersenz um 9 Uhr 12 Min. Nachmittags abgehenden gemischten Zuge erfolgen, da die Karten nur für den Tag der Lösung Giltigkeit haben.

Posen, den 11. Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
(Direktionsbezirk Bromberg).
Fischer.

Bekanntmachung.

Das Spülen der Rinnsteine beginnt nach den in früheren Jahren an die Hauseigenthümer resp. Hausverwalter ausgehändigten Spülplänen am Dienstag, den 19. Mai cr.

Die Adjacenten werden mit dem Ersuchen hiervon in Kenntniß gesetzt, bei der durch Wasserwerksarbeiter zu bewirkenden Spülung gleichzeitig die Rinnsteine mittelst Besen reinigen zu lassen. 6292

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Verkäufe * Verpachtungen

Verdingung.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Ausführung der **Umpflasterung des Bürgersteiges und des Legens von Granitplatten und Granitrinnen auf der Wallstraße vor dem Königlichen Intendantur-Dienstgebäude hierselbst** sollen öffentlich vergeben werden.

Termin hierzu wird auf **Montag, den 25. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr,** im Geschäftszimmer der Garnison-Bauinspektion Posen II., Schützenstraße 31 anberaumt, woselbst auch die Verdingungs-Unterlagen zur Einsicht ausliegen oder gegen Erstattung der Abschreibegebühren in Empfang genommen werden können. 6310

Die vorschriftsmäßigen Angebote sind pünktlich bis zu dem obengenannten Termine an den Unterzeichneten einzusenden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Posen, den 12. Mai 1891.

Der Garnison-Baubeamte.
Bode.

Die nachbezeichneten Arbeiten und zwar:

Loos I. Maurerarbeiten,
„ II. Zimmerarbeiten,
„ III. Tischlerarbeiten,
„ IV. Schlosserarbeiten,
„ V. Glaserarbeiten und
„ VI. Anstreicherarbeiten

zur Herstellung eines Speisesaals und Wirthschaftsgebäudes auf dem Bahnhofe Posen sind zu vergeben.

Angebotsbogen und Bedingungen sind zum Preise von 50 Pfg. für jedes Loos von uns zu beziehen, während die Bauzeichnungen in unserem technischen Bureau zur Einsicht ausliegen.

Bezügliche Angebote, welche entsprechend beschrieben und verschlossen sein müssen, sind uns bis zum 23. d. Mts., Vorm. 9 Uhr, einzusenden. 6279

Zuschlagsfrist 14 Tage.

Posen, den 13. Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.
(Direktionsbezirk Breslau.)

Bekanntmachung.

Die auf 5720 Mk. veranschlagte Pflasterung eines Theils der Römerstraße und der daran stoßenden Nebenstraße in hiesiger Stadt soll im Wege der Minuslizitation vergeben werden. 6317

Zu diesem Zwecke steht ein Termin

am 25. Mai c.,

Vormittags 11 Uhr,

im diesseitigen Bureau an, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Bedingungen und Kostenanschlag können im diesseitigen Bureau eingesehen werden.

Grätz, den 12. Mai 1891.

Der Magistrat.
Baeutsch.

Mur. Goslin, d. 13. Mai 1891.

Bekanntmachung.

Ungefähr 13 Schachtruthen

Pflastersteine,

worunter besonders gut gesprengte große **Bausteine**, sollen freihändig von uns verkauft werden.

Käufer wollen sich baldigst bei uns melden. Die Steine sind aufgesetzt und lagern in hiesiger Stadt. 6258

Der Magistrat.
Hartmann.

Brauerei-Verkauf.

Die **Friese**'sche Brauerei in Posen, welche bisher 5000 bis 6000 M. Brausteuer zahlte und ausschließlich einfache und doppelte obergährige Bier fabrizirt, ist erbtheilungshalber zu verkaufen. 6302

Zu der Brauerei gehört ein vierstöckiges, gut rentirendes

Wohnhaus

in bester Lage der Stadt. Anzahlung 100 000 Mark.

Nähere Auskunft ertheilt der Testamentsvollstrecker

Rechtsanwalt Herse
in **Posen.**

Grosses Bierdepôt,

vorzüglich eingeführt, mit s. gut. Kundschaft, **preiswerth** zu verkaufen und wird 400 M. Nutzen monatlich nachgewiesen. 6287

Offerten unter **S. M. 10** in der Exped. d. Ztg.

Veränderungshalber ein **Haus** zu verkaufen in Jersitz, Kaiser Friedrichstraße Nr. 220. 6301

Zu erfragen bei

Besler,
Jersitz Nr. 104.



Eins der wirksamsten Heilmittel bei den bezeichneten Krankheiten ist

Homburger Salz

bereitet aus dem Wasser der Homburger Elisabeth-Quelle nach ärztlicher Anordnung. Zu beziehen in Flaschen von 170 Grm. à Mk. 2,50 und 480 Grm. à Mk. 6.— durch die Apotheken und Wasserhandlungen oder von der **Brunnen-Verwaltung** zu **Homburg v. d. H.**

Depot in Posen: Dr. Mankiewicz, Hofapotheke, J. Schleyer, Breiteſtr. 13.

Verstopfung | **Verdauungs-Beschwerden** | **Fettleibigkeit** | **Hämorrhoidal-Zustände** | **Gicht**

Ost-Dievenow, die Perle der Ostsee,

ſogenannt wegen ſeines Wellenſchlages, deſſen Stärke von keinem anderen Oſtſeebade erreicht wird,

eröffnet in dieſer Saiſon das mit allem Comfort der Neuzeit erbaute

Täglich 2 mal Dampfer-verbindung mit Stettin. Saiſon Juni-September

Kurhaus Ost-Dievenow

Bei Cammin in Pommern. Eiſenbahn-Station Greifenberg i. Pommern.

Dieſes in großartigem Style, 117 Meter lange **Strandhotel,** mit dem Rücken am Walde gelegen, beſitzt elegante Concert-, Converſations-, Billard- und Geſellſchaftsräume. Elektriſches Licht. Bedeckte Kegelbahnen, Spielplätze ꝛc. Warme Seebäder in allen Etagen. Sämmtliche Logirzimmer haben Veranden bezw. Balkons, die eine prachtvolle Ausſicht auf die See und den Wald gewähren. Die Direktion des Hotels befindet ſich in ſachkundigen und bewährten Händen. Große, elegante Strandhalle zwiſchen den neu errichteten, mit Ausſichts-Thürmen verſehenen Badeanſtalten. — Auf einer circa ½ Kilometer breiten, bewaldeten Landzunge gelegen, beſitzt **Oſt-Dievenow den kräftigſten Wellenſchlag** an der Oſtſee und eine ozonreiche, abſolut ſtaubfreie, gegen Nord- und Weſtwinde durch Wald und Dünen geſchützte milde Luft. Trajektdampfer verbinden es mit dem heilkräftigen **Sool- und Moorbad Cammin,** das in einer halben Stunde zu erreichen iſt. 5897

Vergnügungen: Reunions, Concerte einer renommirten Bade-Kapelle; Feuerwerke, Spazierfahrten, ländliche Coſtümfeſte, Gondelfahrten, Waſſerkorſos, Segelpartien auf dem 24 Quadrat-Kilometer großen Camminer Bodden; Fiſcherei, ſehr bequem gelegene Jagd; Ausflüge in die herrlichen Umgebungen, beſonders nach den Kalkbergen, dem Haken, den Heidebrinker Forſten, dem Horſter Leuchtthurm und Colberg, Misdroy, Swinemünde, Heringsdorf ꝛc. Direkte und Saiſon-Billets von allen größeren Stationen. Proſpekt, ſowie nähere Auskunft durch

Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.

Curort Teplitz-Schönau

in **Böhmen;** ſeit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heiße, alkaliſch-ſaliniſche Thermen** (29,5—39° R.) **Curgebrauch** ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch ſeine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und **andere Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenkſteifigkeiten** und **Verkrümmungen.** 5091

Alle Auskünfte ertheilen und **Wohnungsbeſtellungen** beſorgen: für Teplitz das **Bäderinſpectorat in Teplitz,** für Schönau das **Bürgermeiſteramt in Schönau.**

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle** sind seit lange bekannt durch unübertroffene Wirkung bei **Nieren-, Blasen- und Steinleiden,** bei **Magen- und Darmkatarrhen,** sowie bei Störungen der Blutmischung, als **Blutarmuth, Bleichsucht** u. s. w. Wasser genannter Quellen kommt stets in frischer Füllung zur Versendung, in 1890 waren es über 652 401 Flaschen. Anfragen über das **Bad,** über Wohnungen im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** erledigt: **Die Inspection der Wildunger Mineralquellen-Actien-Gesellschaft.**

Saison 1. Mai bis Ende September. **Königliches Soolbad Kösen.** **Frequenz 1890 2194 Kurgäste.**

Best eingerichtete Bade- und Inhalir-Anstalten, Trinkhalle, Wellenbäder. — Die Hochwasserschäden sind wiederhergestellt. **Kaiserin Auguste Victoria-Kinderheilanstalt.** 5850

Ausführliche Prospecte durch die **Königliche Bade-Direction.**

Vereins-Sool-Bad Colberg

enthält 30 Logis zu 9—36 Mk. Miethe pro Woche, eröffnet Ende Mai. Waſſerleitung und Kanaliſation ſeit 1885 vollendet. 4819



MARIAZELLER ABFÜHRPILLEN.



Zuträglicher als Schweizerpillen **frei** von **schädlichen Stoffen,** ein angenehmes unterstützendes Mittel bei trägem Stuhlgang, Verstopfung und den hieraus entstehenden Beschwerden, wofür die grosse Beliebtheit, der zahlreiche Gebrauch, sowie die vielseitige ärztliche Ordination Gewähr leistet. — Prompte und milde Wirkung **ohne** Grimmen und Schmerz. Nebige Schutzmarke beweist die Echtheit. **Preis der Schachtel 50 Pf.**

Apotheker **C. BRADY,** Kremsier (Mähren).
Bestandtheile sind angegeben. **In Apotheken erhältlich.**

Zu haben in allen Apotheken. Haupt-Depot: Königl. priv. **Rothe Apotheke,** Poſen, Markt 37.

Täglich friſch geſtochenen

Spargel

in vorzüglicher Waare.

Maitrank

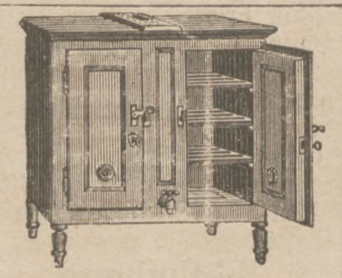
aus friſchem Rheiniſchen **Waldmeiſter** vorzüglich und haltbar. 6260

Apfelwein,
Weißwein,
Moſelwein,
Rheinwein,
Div. Schaumweine,
Maikräuter u. Ananas zur Bowle empfiehlt

E. Brecht's Wwe.



der **Export-Cie. für Deutschen Cognac, Köln a. Rh.,**
bei gleicher Güte bedeutend billiger als französischer
Verkehr nur mit Wiederverkäufern welche auf Wunsch Muster durch uns. Vertreter Herrn ***Hugo Hautz, Posen*** erhalten.



Eisſpinde

neueſter Konſtruktion empfiehlt
Moritz Brandt,
6133 Poſen, Neueſtr. 4.

Bergmann's

Theerschwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theer-Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendendweisse Haut. Vorräthig à Stück 50 Pfg. bei **Otto Kluge** in Schwersenz.

Wegen Aufgabe d. Geſchäfts

verkaufe mein bedeutendes Lager anerkannt guter **Weine, Rum, Arac u. Cognac** zu bedeutend **herabgeſetzten Preiſen.**

J. Conradi Wwe.,
Wronke. 6220

Als **ältestes** und **gelesenstes Blatt Westfalens** empfiehlt sich die

„Dortmunder Zeitung"

(Verlag von C. L. Krüger)

zu **Insertionen jeglicher Art.**

Berechnusg der **Annoncen im Allgemeinen 20 Pf.,** der im **Wohnungs- und Arbeitsmarkt nur 15 Pf.,** der **Reklamen 50 Pf.** pro Zeile.

Bei öfterer **Wiederholung der einzelnen Anzeigen** bezw. bei **grösseren Aufträgen** erfolgt entsprechende **Rabatt-Abschrift.** — **Bezugspreis** pro Vierteljahr **2,25 Mk.** ohne Postgebühr.

Probenummern und vorherige **Preisanstellung** auf Wunsch gern **sofort** und **kostenfrei.**

Fabrik: J. Paul Liebe, Dresden.

ösliche Leguminose (Nährſuppe),

zubereitet: **dünnflüſſig** u. **mundend** (nicht wie gewöhnliche Legum. **breiig,** dem Anbrennen ausgeſetzt), wegen hohen Gehalts an **verdaulichem** Eiweiß für **Schwache, Entkräftete, ſkrofulöſe, rhachitiſche Kinder** das Beſte (in Doſen à ½ u. ¹⁄₁ Ko. Mk. 1,25 u. 2,25). —

Lager: In den Apotheken.

1000 Zuchtſchafe

ſtehen wegen Aufgabe der Pacht zum Verkauf, darunter 400 Mütter, 300 engliſche diesjährige Lämmer und 300 Zeitſchafe auf Dominium Kaliscany bei Wongrowitz. 6269

Miеths-Gesuche.

Ein **gr. Laden** in beſter Geſchäftsgeg. der St. Martinſtr. per 1. Oktober cr. z. verm. **Dr. Stan,** St. Martin 14, I. 5804

Louiſenſtr. 18, I. Et., beſt. aus 7 Zimm., Küche u. Nebeng., event. Pferdeſtall, vom 1. Juli zu verm. Näh. Louiſenſtr. 17, p.

Sapiehaplatz 11 iſt ein Laden nebſt Schaufenſter, worin ſeit vielen Jahren ein Barbiergeſchäft betrieben worden iſt, ſofort zu vermiethen. Näher. beim Wirth.

Eckladen, beſte Geſchäftsgeg., neu renov. z. v. **A. D.** poſtl. Poſen.

Möbl. Part.-Zim., ſep. Eing., ſofort zu verm. Schützenſtr. 19.

In meinen Häuſern in der Naumannſtr. Nr. 15 und 16 ſind von ſogleich und von Oktober Wohnungen von 5 und 6 Zimmern zu vermiethen. — **Pferdeſtälle.** — 6271

Asmus.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erſcheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Verſorgungs-Scheinen zu vergeben ſind; daſſelbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingeſehen werden. 18222

Ein

Bureaugehilfe

wird zum 1. Juni cr. vom **Diſtriktsamt Wollſtein** geſucht. Meldungen nebſt kurzem Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten. 6262

Cigarren-Agent.

Eine ältere Cigarrenfabrik, in den rein. amerik. Qualitäten von M. 29 ab, hervorragend leiſtungsfähig, ſucht gegen hohe Proviſion tüchtigen Agenten. Offerten sub **R. M. 2945** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Für unſere Filiale in **Greiz i. V.** ſuchen per ſofort einen tücht.

jungen Mann,

der Kurz- und Weißwaaaren-Branche kundig. 6261

Offerten mit Zeugnißabſchrift und Photographie erbeten

H. Tietz & Co.,
Nürnberg.

Hauptagenten oder Aquiſiteure

mit Fixum und ſ. hohen Proviſion für Feuerverſicherung geſucht. 6270

Adreſſen **sub Z. 250** in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Kunsthandlungsreisende

für ſehr lohnenden Vertrieb concurrenzloſer Novität des Kunſthandels gegen Baar oder Teilzahlungen geſucht. Zuverläſſigen, gewandten Herren höchſte Proviſion.
Buchhandlungsreiſende bevorzugt.
Guittienne & Cie. Köln a. Rhein.

Kaſſirerin

für unſere Filiale ſuchen 6288
Gebr. Boehlke.

Geſucht

für ein größeres Materialwaaren-Geſchäft in der Provinz ein perfekter 6264

Buchhalter,

katholiſcher Konfeſſion und der polniſchen Sprache mächtig.

Perſönliche Vorſtellung bei
Wilhelm Kaeseberg, Danzig.

Verſorgt wird jeder Stellenſ. ſof. mit guter dauernder Stellung in **jeder Branche** nach **Berlin** und allen Orten Deutſchlands. Verlang. Sie einfach d. **Liſte** d. **offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12,** größt. Verſorgungs-Inſtitut d. Welt.

---

1 tücht. Verkäuferin, 1 Buchhalterin, 1 Lehrmädch., 1 Lehrling, die Lernenden auch armer Herkunft, ſämmtl. jüdiſch. Konfeſ. f. m. Wäſchefabr., Strumpf-, Leinen- u. Weißw.-Geſch. b. fr. Stat. i. Hauſe ſof. geſ. **Pergamenter sen., Leipzig**

Ein junger, unverheirath. Haushälter, deutſch u. polniſch ſprech., kann ſich melden 2—3 Uhr Nachm. St. Martinſtr. 63, I. Et.

Perfekte Köchin

per ſofort geſucht. Dieſelbe muß mit der feinen Reſtaurationsküche durchaus vertraut ſein. Offerten **nebſt Zeugnißabſchriften** und **Gehaltsanſprüchen** zu ſenden an **Herrmann Krause-Bromberg.** 6259

Für mein Aſſekuranz-Geſchäft ſuche ich einen mit guter Schulbildung und ſchöner Handſchrift ausgerüſteten 6308

Lehrling

zum baldigen Antritt. Schriftliche Bewerbungen ſind zu richten an
Julius Breite,
General-Agent der „**Victoria**",
Bäckerſtr. 12.

Agenten, Proviſions-Reiſende

Allerorts geſucht, für den Verkauf eines feinen vielfach prämiirten Artikels an Wirthe, Konditoren, auch Private. Spezialität. Hohe Proviſion. Off. erbeten unter Chiffre **A. 1000** an die Exp. d. Blattes. 6207

Ein unv. Inſpektor

ebenſo ein unv. jung. **Gärtner** können ſich melden bei **M. Seegall,** Poſen, Neueſtraße 11. 6304

Für mein **Kolonial-Waaren-Engros- u. Detail-Geſchäft** ſuche ich zum Antritt per 1. Juli cr. bei gutem Gehalt einen 6273

tüchtigen Commis,

der auch **der polniſchen Sprache mächtig iſt.** Nur gut Empfohlene wollen ihren Bewerbungen Abſchriften der Zeugniſſe beifügen. Retourmarke verbeten.

L. Borinski,
Kattowitz, O.-Schl.

Lackirer u. Anſtreicher

für **Eiſenbahn-Wagen** auf dauernde Beſchäftigung geſucht.

Waggonfabrik
Beuchelt & Co.,
Grünberg i. Schl.

Für mein Deſtillations-Detail-Geſchäft ſuche ich per 1. Juli event. früher einen älteren tüchtigen **Expedienten.** 6157

J. H. Walter.

Deſtillateur,

welcher ſich für kleine Reiſen eignet, findet dauernde Stellung in dem **Engros-Geſchäft** von

J. Russak, Koſten.

Zeugnißabſchriften bitte beizufügen. 6233

Ich ſuche für mein Getreide- und Spiritusgeſchäft einen tücht.

Kommis

zum 1. Juli d. J. und einen

Lehrling

der möglichſt bald eintreten kann

Louis Landshoff,
Schwerin a. W. 6210

Dom. Gozdowo

bei Wreſchen ſucht z. ſof. Antr. einen unverh., der poln. Sprache mächtigen, anſpruchsloſen 6217

Hofbeamten.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung ſucht per 1. Juli cr. für ſein Deſtillations- und Kolonialwaaren-Geſchäft.

Moritz Czapski, Koſchmin.

Für den Ausſchant eines Deſtillations-Geſchäfts in einer mittleren Provinzialſtadt wird per 1. Juli a. c. eine tüchtige 6222

Verkäuferin,

der poln. Sprache vollſt. mächtig, geſucht. Off. **B. D. 24** Exp. d. Ztg.

Geſucht zum 1. Juni ein

Eleve,

bei beſonders zufriedenſtellenden Leiſtungen ohne Penſion, und zum 1. Juli ein

Aſſiſtent

mit mindeſtens 3jähriger Praxis. Polniſche Sprache für beide Bedingung. 6218

Dom. Góra, Poſt und Bahn,
Bez. Poſen.
Dreyer, Oberinſpektor.

Einen unverh., der polniſchen Sprache mächtigen

Wirthſchafts-Inſpektor

ſucht zum 1. Juli cr. Dom. **Kl. Gay bei Samter.** 6250

Gefl. Off. an Rittergutspächter **Schatz,** Penckowo b. Oberſitzko.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röſtel) in Poſen.